

h Aus dem
hausbauten de
durchgelegten
mohnhaus err
und bezogen m
Neubauten ger
straße völlig m
Goldhammer
zwischen Eisen
täglich von vie
fabren. Die
borerit unbed
Schlaglöcher a
der Ausbau de
Verkehrs Takt

Meister Zwirn und der noble Kunde

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Bei einem heftigen Schneidemeister erschien eines Tages im September v. J. ein junger Mann, nannte sich Egon Horst von Wald, trat gewandt auf, hatte goldumrandete Visitenkarten und bestellte einen formidablen Mantel nach Maß. Großzügig zahlte er hundert Mark an, den Rest beglich er sofort nach Lieferung.

Ein netter und feiner Kunde, der Herr Egon Horst von Wald, dachte Schneider Zwirn ohne Argwohn. Es sind ja so manche verarmte Adelige im Erwerbsleben tätig. Der Unterschied ist nur der, daß diese meist ihren Adelstitel verstecken.

Meister Zwirn war sofort bereit, dem jungen Manne auch noch einen hochmodernen Anzug auf „schlanke Taille“ zu bauen: bei Anzahlung von 50 Mk. bei Lieferung. Rest in drei Raten zu 30 Mk.

Als der Tag der Ablieferung kam, erhielt der Meister eine Karte, auf der Herr Egon Horst von Wald ihm mitteilte, er liege leider im Krankenhaus und könne nicht kommen. Meister Zwirn erkundigte sich teilnehmend nach dem Befinden des jungen Herrn bei dessen Freunden. Er erfuhr aber nur, daß Egon in augenblicklicher Geldflut sei, den Anzug aber riesig gern sofort gehabt hätte, da er eine wichtige Feier mitmachen wolle. Der Schneider ließ dem Kunden durchdrehen, daß er den Anzug sofort haben könne, wenn er sein Wort halte und ihm die Anzahlung „am kommenden Ersten“ mache.

Hocherfreut und kermelnd erschien Egon Horst von Wald, lag entzückt neben ihm in der seinen Anzug, drückte dem Meister Zwirn herablassend die biedere Rechte und versicherte ihm auf Ehrenwort und auf die Härte des großen Bügels, daß er ihm selbstverständlich am Monatsende die fünfzig Mark anzahlen werde.

Über der Erste ging vorüber, der Kunde war nicht erschienen. Nach acht Tagen befragte der Meister bekommen den Freund.

Dieser mußte gar nichts, hatte Horst schon längere Zeit nicht mehr gesehen. Er gab ihm aber dessen Wohnung an.

Meister Zwirn klopfte bescheiden bei der Wirtin an. Und erfuhr: Ein solch nobler Herr habe nicht bei ihr gewohnt, wohl ein Herr Somieso, Unterbreiter einer Schnapsgröbhandlung. Aber er sei mangelnder Geschäft wegen ausgezogen und nach Braunschweig abgedampft. Nach Hause zu Mutter.

Meister Zwirn schreibt an die Mutter in Braunschweig. Der Sohn antwortet in einem erschrockenen Briefe: „Ich kenne Sie nicht, ich habe auch keinen Anzug von Ihnen, heben Sie sich weg, Sie Erpresser.“

Nun weiß Schneider Zwirn keinen Ausweg und läuft zur Polizei.

So kriegte der vermeintliche Egon, dem man in Braunschweig den Anzug wieder ausgezogen hatte, eine Geldstrafe wegen Kreditbetrugs, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erklärt wurde.

Aber Egon sucht das Urteil an. Er wollte ganz freigesprochen sein. Sein höheres Ehrgefühl war nach gemordet. Er hatte mit dem hoch klingenden Namen nur ein wenig aufspielen wollen. Im übrigen sei er aber ein grandioser Kerl. Den Brief erklärte er damit, daß seine Mutter nichts von seiner Torheit wissen sollte. Seit könne er ein Geschäft übernehmen und wolle durch aus reine Papiere haben.

Dem Schneider hatte er unterdes 50 Mk. gegeben. Der Meister versuchte auch, dem Dämling goldene Bräun zu bauen. „Wenn man jung ist, macht man schon mal eine Dummheit.“

Aber der Staatsanwalt reichte anklagend eine Reihe von Unwahrheiten aneinander. Ihm war die Sache ein glatter „Schulfall“.

In froherer Hoffnung auf seinen Freispruch war der Junge persönlich mit seiner „Braut“ aus Braunschweig nach Bochum gekommen. „Sie“ sollte seine glänzende Ehrenrettung miterleben.

Steuerterminkalender für März 1931

Für das Reich.

Zahlungstermine: Die Finanzämter (Finanzamt). Bis 5. März: Lohn- u. Steuer. Es sind die für die Zeit vom 1. bis 28. 2. einzubehaltenden Steuerabzüge vom Lohn und Gehalt abzuführen.

Weim Überweisungsverfahren sind die vorgeschriebenen monatlichen Einzahlungen einzuweisen. Gleichzeitig mit der Lohnsteuer ist die Lohnsteuer abzuführen. Beide Beträge zusammen werden am besten aus den am Ende der Lohnzettel, die von der Lohnsteuerbehörde zu begeben sind, abgelesen. Die Tabellen sind außerdem die billigen.

Bis 10. März: Bürger- u. Steuer. Die 1. Rate des Grundsteuerjahres 1930 ist fällig. Es ist zu beachten, daß diejenigen Lohnsteuerpflichtigen, die den vierten Teil der Steuerlast vermerkt ist, nach dem 10. März die 2. Rate der Bürgersteuer zusammen mit der Lohnsteuer einzubehalten ist. Das gilt aber nicht für alle Lohnsteuerpflichtigen. Diejenigen, die Lohnsteuerfrei sind, weil ihre Bezüge das steuerfreie Minimum nicht übersteigen, haben nur die halbe Bürgersteuer zu zahlen. Dabei ist die 2. Rate vom 10. März für diese Bfl. nicht einzubehalten. In diesem Falle hat der Arbeitgeber den auf Seite 4 der Steuerkarte befindlichen Abschnitt 2 trotzdem an die zuständige Gemeindekasse zu überreichen. Die Überreichung erfolgt dann mit dem Vermerk: „Kein Lohnsteuerabzug“. Die Bürgersteuer vom 10. März war also in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Höhe des Arbeitslohnes einzubehalten und abzuführen. Bei der Bürgersteuer vom 10. 3. besteht dagegen für den Arbeitgeber für diejenigen Arbeitnehmer, die an diesem Ertrag Lohnsteuerfrei sind, nur eine Meldepflicht.

Tritt der Arbeitnehmer erst nach dem 10. März in die Dienste des Arbeitgebers, so hat sich dieser um die Bürgersteuer überhaupt nicht zu kümmern. Wenn der Arbeitnehmer am Fälligkeitstage in seinem Arbeitsverhältnis steht, so soll er den Teilbetrag selber an die Gemeindekasse abführen.

Im Garten zu berechnen ist der Arbeitgeber ermächtigt, die Bürgersteuer auf mehrere Lohnzahlungen zu verteilen und zwar grundsätzlich bei wöchentlichen Lohnzahlungen auf zwei Lohnzahlungen, wenn anzunehmen ist, daß der Arbeitnehmer vor Ablauf des Verteilungszeitraums nicht aus seinen Diensten scheidet.

Der Arbeitgeber ist nicht verpflichtet, die Bürgersteuer über den 31. März hinaus einzubehalten, sondern über die Einbehaltung früher nicht möglich war. Es können nämlich durch Krankheit usw. Zwischentritte eintreten, die nicht vorausgesehen waren. Die Verpflichtung des Arbeitgebers zum Infasse der Bürgersteuer ist also zeitlich begrenzt.

Bis 10. März: Bürger- u. Steuer. Letzter Tag für die Zahlung und Anmeldung im Verrechnungsverfahren für den Monat Februar.

Das Gericht verwarf zu heiser Schreien die Berufung und meinte, diese zweite Blamage und ihre Kosten hätte er sich besser ersparen können.

Man mag daraus ersehen, wie leicht die Ehre beschädigt ist, und wie schwer es hält, auch einen ganz kleinen Fehler wieder abzuwaschen. Man muß sich darum vor dem ersten Flecken hüten. Der törichte Junge ist nur einer falschen Romantik zum Opfer gefallen.

Neue Schwurgerichtsperiode

Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode am Landgericht Bochum beginnt am Montag, 22. März. Den Vorsitz wird Landgerichtsdirektor Dr. Bieler führen.

Steuerterminkalender für März 1931

Bis 10. März: Lohn- u. Steuer. Es sind die für die Zeit vom 1. bis 28. 2. einzubehaltenden Steuerabzüge vom Lohn und Gehalt abzuführen.

Weim Überweisungsverfahren sind die vorgeschriebenen monatlichen Einzahlungen einzuweisen. Gleichzeitig mit der Lohnsteuer ist die Lohnsteuer abzuführen. Beide Beträge zusammen werden am besten aus den am Ende der Lohnzettel, die von der Lohnsteuerbehörde zu begeben sind, abgelesen. Die Tabellen sind außerdem die billigen.

Bis 10. März: Bürger- u. Steuer. Die 1. Rate des Grundsteuerjahres 1930 ist fällig. Es ist zu beachten, daß diejenigen Lohnsteuerpflichtigen, die den vierten Teil der Steuerlast vermerkt ist, nach dem 10. März die 2. Rate der Bürgersteuer zusammen mit der Lohnsteuer einzubehalten ist. Das gilt aber nicht für alle Lohnsteuerpflichtigen. Diejenigen, die Lohnsteuerfrei sind, weil ihre Bezüge das steuerfreie Minimum nicht übersteigen, haben nur die halbe Bürgersteuer zu zahlen. Dabei ist die 2. Rate vom 10. März für diese Bfl. nicht einzubehalten. In diesem Falle hat der Arbeitgeber den auf Seite 4 der Steuerkarte befindlichen Abschnitt 2 trotzdem an die zuständige Gemeindekasse zu überreichen. Die Überreichung erfolgt dann mit dem Vermerk: „Kein Lohnsteuerabzug“. Die Bürgersteuer vom 10. März war also in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Höhe des Arbeitslohnes einzubehalten und abzuführen. Bei der Bürgersteuer vom 10. 3. besteht dagegen für den Arbeitgeber für diejenigen Arbeitnehmer, die an diesem Ertrag Lohnsteuerfrei sind, nur eine Meldepflicht.

Tritt der Arbeitnehmer erst nach dem 10. März in die Dienste des Arbeitgebers, so hat sich dieser um die Bürgersteuer überhaupt nicht zu kümmern. Wenn der Arbeitnehmer am Fälligkeitstage in seinem Arbeitsverhältnis steht, so soll er den Teilbetrag selber an die Gemeindekasse abführen.

Im Garten zu berechnen ist der Arbeitgeber ermächtigt, die Bürgersteuer auf mehrere Lohnzahlungen zu verteilen und zwar grundsätzlich bei wöchentlichen Lohnzahlungen auf zwei Lohnzahlungen, wenn anzunehmen ist, daß der Arbeitnehmer vor Ablauf des Verteilungszeitraums nicht aus seinen Diensten scheidet.

Der Arbeitgeber ist nicht verpflichtet, die Bürgersteuer über den 31. März hinaus einzubehalten, sondern über die Einbehaltung früher nicht möglich war. Es können nämlich durch Krankheit usw. Zwischentritte eintreten, die nicht vorausgesehen waren. Die Verpflichtung des Arbeitgebers zum Infasse der Bürgersteuer ist also zeitlich begrenzt.

Bis 10. März: Bürger- u. Steuer. Letzter Tag für die Zahlung und Anmeldung im Verrechnungsverfahren für den Monat Februar.

nach dem Preise eines Edelsteins - Lautsprecher, erbaute. Der junge Mann wird wie folgt beschrieben: Einmal 23 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank. Er trägt eine Brille, gut, Mantel und lange Hosen. — Den der Siegel am Karpener Gürtel in Bochum-Gerthe sind in der letzten Zeit mehrere Bretter, Nocken und Rundhölzer entwendet worden. Der Gesamtverlust des gestohlenen Gutes beträgt circa 100 Reichsmark.

Artistik und Humor

im neuen Programm des Stala-Varietés.

Das Stala-Variété hat diesmal bei seinem halbmonatlichen Programmwechsel am 1. März eine sehr hübsche Zusammenstellung getroffen. Artistik und so genannte Kleinfunktion füllen den ersten Teil, zünftiger Humor und tolle Komik den zweiten Teil des Spielplans. „Jadlieb“, der tollkühne Springer, eröffnet den Reigen mit prächtigen Varietéakrobaten, um im zweiten Teil seiner Darbietungen dem Publikum durch halbbrüderliche Stürze vom hohen Podest den Atem zu rauben. „Das Salababara“ zeigen original mexikanische Tänze, darunter als etwas Besonderes den in einem demnächst herauskommenden Großfilm festgehaltenen pantomimischen Tanz „Lettre d'Amour“ (Liebesbrief). Wirklich „fabelhafte Musik“ „Viercous“, wie sie sich selbst bezeichnen, sind die „Graminos“, die auf die erstaunlichste Weise prächtig musizieren. Erst schütteln sie abwechselnd Glöckchen, die sie überall am Körper tragen, zu netten Weisen durcheinander, dann ziehen sie sich durch Wetzen aller möglichen Knöpfe und Stellen des „Karneval von Venedig“ hübsch aus dem Gewand. Aus Bizarre, Sektglas, Seifenschaum, Fischlampe und Blumenkaskaden die Melodien und zum Schluss lassen sie einen seltsamen elektrischen Apparat auf eine Melodiarie erklingen. „Winnetou und Charlie“ sind zwei erfindungsreiche Charakterköpfe, die im Kostüm von Indianern und Trapper erstaunliche equilibristische Leistungen vollbringen und so höchste Körperbeherrschung und Kraft beweisen.

Und dann im zweiten Programmteil stolpert und kugelt Reforist Linseman, der königliche Komiker Harry Vienenstein, im Zivilberuf Margarinefabrikant, militärisch ganz gewöhnlicher Gemeiner, zur Hebung eingezogen, über die Bühne. Und seiner Frau Elise (Maria Karin) und seiner Schwiegermutter (Agnes Aich) hat er vorgelesen, Melodienkaskaden zu sein. Überdies ist sein Margarinefabrikats-Gock (Johes Leon) im bunten Mod sein „Fisch“ und außerdem ist in seinem Hauptmann (Heinz Möhre) noch ein weiterer vorhanden, der die ganze Vortragsleistung militärischer Anordnungen zoologisch charakterisiert auf seinem dumm-pfeifigen Gesicht und sein drohendes Scherzhauch hervorbringt. Aber Reforist Linseman ist mit seinem unverwundlichen Humor aus all dem militärischen Schlamassel dieser urkomischen, unfreigelegenen Geschichte und hat die Lacher mit seinen komischen Späßen und für sich und sein Ensemble den Beifall auf seiner Seite.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 13.)

Wohin gehen wir?

Stadtheater: 20 Uhr: Der Mustergatte.
Capitol: 17, 21 Uhr: Der Mann, der den Nord beging.
Lichtburg: 15, 20, 21 Uhr: Zwei Menschen.
Dion: Heimkehr eines deutschen Kriegsgefangenen.
Ufa-Theater: 15, 18, 20 Uhr: Die Privatsekretärin.
Welttheater: 16 Uhr: Quaden der Ehe.
Stala-Variété: 17 Uhr: Der Sittenpau.
Volltheater: 15 Uhr: Die jüdischen Verwandten.
Parktheater: 20 Uhr: Tisch-Tennis-Turnier.
Kongresshaus Staud: Unterhaltungsabend.
Café Industrie: Künstlerkonzert.

DAS IST AMERIKA

EIN DEUTSCHES SCHICKSAL IN U. S. A. VON KARL EY

18) Nimm dieses Päckchen und liefere es in Memphis meinem Schwager, dem Kommandanten der Artillerieschule, ab. Es sind einige Umhängebücher darin, unter denen er sich eine auszuwählen soll. Es ist noch ein verpacktes Päckchen dabei.

Ich preßte meine Augen gegen ein fürsorglich in die Scheidewand gehobenes kleines Loch und konnte sehen, wie Mrs. Dawson dem Deutschen ein Paket in der Größe einer Zigarrenkiste übergab, das in weißes Papier mit roten Bändern gewickelt war.

Jetzt gab die Kanaille dem schmachenden Galan einen schmerzhaften Fuß und wiederholte dann: „Allo um vier Uhr in Memphis. Du bringst die Uhren meinem Schwager, dem Oberstleutnant Geninger, aber erst um 10 Uhr abends ins Arsenal, da er vorher keine Zeit und noch Dienst hat. Will mein lieber Junge mir das felsenfest versprechen?“

Der „liebe Junge“ verschwor seine großen und kleinen Ehrendiener, den Wunsch genau zu erfüllen. Dann ging das Paar hinaus und ich hörte noch, wie Mrs. Dawson auf dem Korridor leise wiederholte:

„Allo ganz genau um 10 Uhr heute abend gibst du das Paket ab, nicht wahr?“

Nach kurzer Zeit schloß der Steward die Tür auf. „Wo ist die Kabine des Deutschen?“ fragte ich.

Der Steward ließ mich in diese Kabine eintreten und ich sah auf dem Bett das kleine weiße Paket. Ich hob es auf. Merkwürdig schwer. Ich beschneffelte es nach besser Sherlock-Holmes-Manier — es roch leicht nach Moschus. Ich behorchte es — es tickte ganz leise. Sollte Mrs. Dawson doch die Wahrheit gesagt haben und das Paket wirklich Umhängebücher enthalten?

Besser ist besser, dachte ich aber, und wickelte mit Hilfe des zu allen Schandthaten bereiten Stewards eine Zigarrenkiste so ein, daß sie dem Paket täuschend ähnlich sah. Rote Bänder fanden wir auch an einer alten Pralinepackung. Ein zerbrochener Türdrücker aus Stahl gab dem falschen Paket ungefähr das gleiche Gewicht.

„So, Steward“, sagte ich dann, „nun laß deine Schlüssel-Ehre einlegen und verschleße dieses Paket wieder in Mrs. Dawsons Handtasche.“

Peterfon nickte grinsend — und das Paket, das Mrs. Dawson dem jungen Deutschen mit so eindringlicher Mahnung übergeben hatte, es bestimmt um 10 Uhr abends, nicht früher und nicht später, dem Kommandanten des Arsenals von Memphis auszuliefern, wanderte wieder in die Handtasche der Wirtin zurück. Der deutsche Ingenieur würde dem Kommandanten aber eine leere Zigarrenkiste mit einem zerbrochenen Türdrücker ausstatten. Wenn dadurch auch vielleicht kein Unheil vermieden wurde, so hatte ich doch auf alle Fälle Mrs. Dawsons Plan, was immer er sein mochte, durchkreuzt.

Zwischen 9 und 10

Als die „City of Hartford“ mit einem großen Aufwand von Tuten und Blasen schwerfällig an der riesigen Landungsbrücke von Memphis festmachte, bereute ich es fast schon, dem deutschen Ingenieur zuliebe mir solviel Mühe und Unkosten gemacht zu haben, denn der fesselnde Herr erwiderte meinen Abschiedsgruß mit einem verächtlich herausgehobenen „Flegel, Schandhude, der das Deutschland schändet.“

Mrs. Dawson schaute mich mit einem Blick an, dem zu entnehmen war, daß sie mich am liebsten angedrückt oder mir doch wenigstens die Zunge herausgesteckt hätte. An mir lachte es, aber ich hielt mich zurück, weil ich ahnte, welche Räubergrinsen das Weib dem „Landsmann“ über mich erzählt hatte. Der Ingenieur betonte noch seine offensichtliche Herkunft dadurch, daß er unter dem nachlässigen Grinsen der übrigen Passagiere der Spionin die Hand küßte, wobei er eine lächerliche Verbeugung machte.

Mrs. Dawson rief ihm noch nach: „Allo pünktlich um zehn Uhr, nicht früher und nicht später. In zwei Wochen bin ich aus St. Louis zurück. Auf Wiedersehen.“

Mit seinem falschen Paket unter dem Arm und seiner Reisetasche in der anderen Hand stand der junge Mann nach lange am Pier und winkte, während die „City of Hartford“ langsam wieder den Weg stromaufwärts fortsetzte.

Nun begann Mrs. Dawson ihr Augenmerk auf mich zu richten. „Hei, Zeitungsjunge“, rief sie befehlend mit einem lässlichen Glinsen in den Augen, „habt Ihr keine Zeitung, wo etwas drin steht, wie die deutschen Schweine die Schwarte vollkriegen?“

„Nein, Madame“, sagte ich höflich, „aber hier ist die Memphis „Sentinel“, die über den Waffenknugel berichtet, worüber Sie sich schon vorgestern erkundigten, ob die Parkasse überhaupt verfallen wurde.“

Das Weib zischte mich buchstäblich an.

„Noch ein Wort, du deutscher Hundsfott, und ich melde dem Kapitän, daß du ein Kofahändler bist.“

„Aber bitte, Madame, ich werde Sie begleiten und dem Kapitän auch etwas sehr Süßes zu erzählen haben.“

Bevor der Wut wandte sich die Frau ab.

Gegen Abend schien sie aber merkwürdig aufgelebt zu sein. Sie sah im Salon allein bei einer Flasche Sekt und betrachtete die Uhr mit funkelnden Wälden. Als der Reiger auf 9 vorgerückt war, rief sie mit ihrer schrillen Stimme:

„Lang lebe England!“

Sie trank ihr Glas aus und sagte laut: „Gute Nacht, alle zusammen, es ist zehn Uhr. Eine demütigende Stunde. Merken Sie sich das.“

Dann erhob sie sich, um ihre Kabine aufzusuchen.

„Ist die Lady krank?“ fragte am Spieltisch ein Herr, „die Uhr ist neun. Die Salonuhren auf den Mississippi dampfern gehen immer eine Stunde vor.“

Ich hatte mich an den Spieltisch gestellt, wo die Dollarnoten die Hände wechselten, als auf einmal ein gelender Schrei aus dem Kabinenkorridor ertönte. Alles sprang bestürzt auf, eilte zur Tür und prallte instinktiv zurück, denn ein grauenvoll-lächerliches Bild bot sich unseren Augen.

Mit allen Zeichen des Entsetzens kam Mrs. Dawson den Korridor heruntergerannt in einem unbeschreiblichen Aufzug. Ihr einziges Bein war nackt, das andere mit einem Strumpf bekleidet, ein kurzes Hemd bedeckte den Körper, das Gesicht war zu einer furchtbaren Frage entstellt, um die das wirre Haar flatterte. In den Händen, weit von sich abgestoßen, aber hielt sie das kleine, weiße Paket, das so geheimnisvoll getickt und das ich mit Hilfe des Stewards wieder in ihren Koffer zurückgeschmuggelt hatte.

Wie besessen rannte das Weib unter gellendem Kreischen zum Reeling, um das Paket über Bord zu werfen. Alles war erstarrt. Dann aber erscholl ein Aufschrei aus hundert Röhren — die Frau war mit dem Paket über Bord gefallen.

Plumps ... Dumps flachte der Körper auf die Wasserfläche ... Quilihi ... frang ...

Eine gewaltige Explosion folgte eine Sekunde später. Hoch zischte das Wasser empor, die „City of Hartford“ schaukelte wie im Sturm und dann — das furchtbare — ein abgerissenes, mit einem Strumpf bekleidetes Frauenbein fiel schwer auf Deck.

Dann folgte eine Minute entsetzter Stille. Die Salonuhr schlug langsam elf, aber die gina ja eine Stunde vor, wie alle Uhren auf den Mississippi dampfern ...

Der Bumerang

Wilde Klingensignale brachten den Dampfer zum Halten. Der Scheinwerfer am Schornstein wurde abmontiert und die Wasserfläche beleuchtet. Boote fuhren diese Dampfer nicht mit sich.

Auffreud hielten sich die Damen an Bord die Augen zu, als man auf den trägen Wassern einen Frauenrumpf treiben sah — ohne Kopf ... Hier gab es keine Rettung mehr ... Wieder Klingensignale ... Mit einer Ladung erregt diskutierender Passagiere an Bord setzte die „City of Hartford“ ihre Reise stromaufwärts fort ...

Als spät nach Mitternacht sah ich mit Kapitän Pinaz zusammen.

„Was hat mir da erzählt“, sagte der schließlich, „gibt ein ganz klares Bild. Die Frau hat die Höllemaschine, die um zehn explodieren mußte, dem Deutschen mitgegeben, um dadurch einen offenbar von deutscher Seite kommenden Anschlag auf das Arsenal in Memphis vorzutäuschen und Amerika zum Krieg mit Deutschland zu treiben. Als Mrs. Dawson, die nicht wußte, daß unsere Schiffsuhren eine Stunde vorgehen, in ihre Kabine kam, um sich Wäsche zurecht zu legen, entdeckte sie das Paket. Wahrscheinlich hat sie noch das letzte Ticken vernommen und ist dann in Todesangst aufgesprungen, um die Höllemaschine ins Wasser zu werfen. Dabei ist sie über Bord gefallen, und im gleichen Moment ging die Höllemaschine Goliath im Wasser los. Das Ende wissen wir.“

Nun aber, junger Mann, kann ich Euch den Vorwurf nicht ersparen, daß Ihr Euch um Dinge gekümmert habt, die Euch nichts angehen. Bedenkt, wie nahe wir alle dem Untergang waren, wenn die Maschine eine Minute früher explodiert wäre. Mir ist

aber meine „City of Hartford“ und mein eigenes Leben lieber, als alle Arsenale der Welt. Hier auf den Schreck kommt dieser Whisky, trinkt.“

Ich goß das große Glas hinunter; denn meine Hände zitterten. „Jetzt noch eins: Wir wissen von der ganzen Geschichte weiter nichts, als wir gesehen haben, verstanden? Ich will nicht, daß Defektive an Bord herumkriechen. Laß die Sache als eins der besten Geheimnisse des Mississippi von der Presse ausgeschlagen werden. Wir wissen nichts, unser Name ist Safe, verstanden?“

Diese Nacht schlief ich nicht. Wirbelnde Gedanken schossen durch meinen Kopf. Diese Geschichte konnte mich zur Zeitung zurückbringen, aber da war die große Hemmung — die wahrheitsförmige Zeugenschaft, die ich in Omaha zur Genüge kennen gelernt hatte. Obendrein hatte ich Kapitän Pinaz mein Wort gegeben, zu schweigen. Dann dachte ich wieder an den rumplenden Frauenkörper, der auf den trägen Wassern des Stromes getrieben hatte. War ich mitschuldig? Nein, ich konnte mir keine Vorwürfe machen. Aber ein gewisses Mitleid für diese Frau verpürfte ich doch. Sie war ein Scherz, aber eine gute Tochter ihres Landes.

Aber dann regte sich wieder das Gewissen: Sollte ich nicht doch Blut an meinen Händen? Nein, Mrs. Dawson war durch eigene Schuld getötet. Sie selbst hatte den Bumerang geworfen, der sie so schrecklich verurteilte ...

In St. Joseph legte Kapitän Pinaz am anderen Morgen an und machte dem Coroner seine Meldung. Auch ich wurde mit anderen Leuten der Besatzung kurz verhört, und der Coroner kam schließlich zu folgendem Wahrspruch, den er vorlas und den wir unterschrieben:

„Kapitän Pinaz des Raddampfers „City of Hartford“ gibt zu Protokoll, daß in der Nacht vom 14. zum 15. Juli 1915 unter nachstehenden Umständen die Passagierin Mrs. Anes Dawson, Gattin des Wirtchafs für Handelszwecke an der britischen Wollschiff in Washington, durch einen Fall über Bord zu Tode kam: Mrs. Dawson hatte bis 9 Uhr abends im Schiffsalon gelesen und mehrere Flaschen Sekt getrunken. Sie zeigte ein aufgeregtes Wesen und machte verschiedene Bemerkungen, welche auf eine nervöse Erregung hindeuteten. Gegen 10 Uhr kam die Frau bittend gefleht auf ihrer Kabine an die Reeling gelaufen. Sie wurde aufgehalten werden konnte, war sie über Bord gestürzt. Fast gleichzeitig entfiel im Wasser eine Explosion, deren Ursache unbekannt ist, durch welche Mrs. Dawson getötet wurde.“

Befund des Coroners: Mrs. Dawson sprang wahrscheinlich in einem Anfall momentaner Selbststörung, die durch starken Alkoholismus hervorgerufen wurde, über Bord. Die gleichzeitig erfolgende Explosion ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß der Körper eine Dynamitmine zum Entladen brachte, die entgegen den Gesetzen des öfteren zum Fischen benutzt wird und abgetrieben war. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, läßt sich indessen nicht mit Bestimmtheit feststellen. Der Coroner kommt zu dem Wahrspruch: Mrs. Anes Dawson kam zu Tode, ohne das Irgein jemanden ein Verschulden trifft.“

In St. Louis berichteten die Blätter den Vorfall unter der Überschrift:

Im Sekundenschuß über Bord gesprungen.

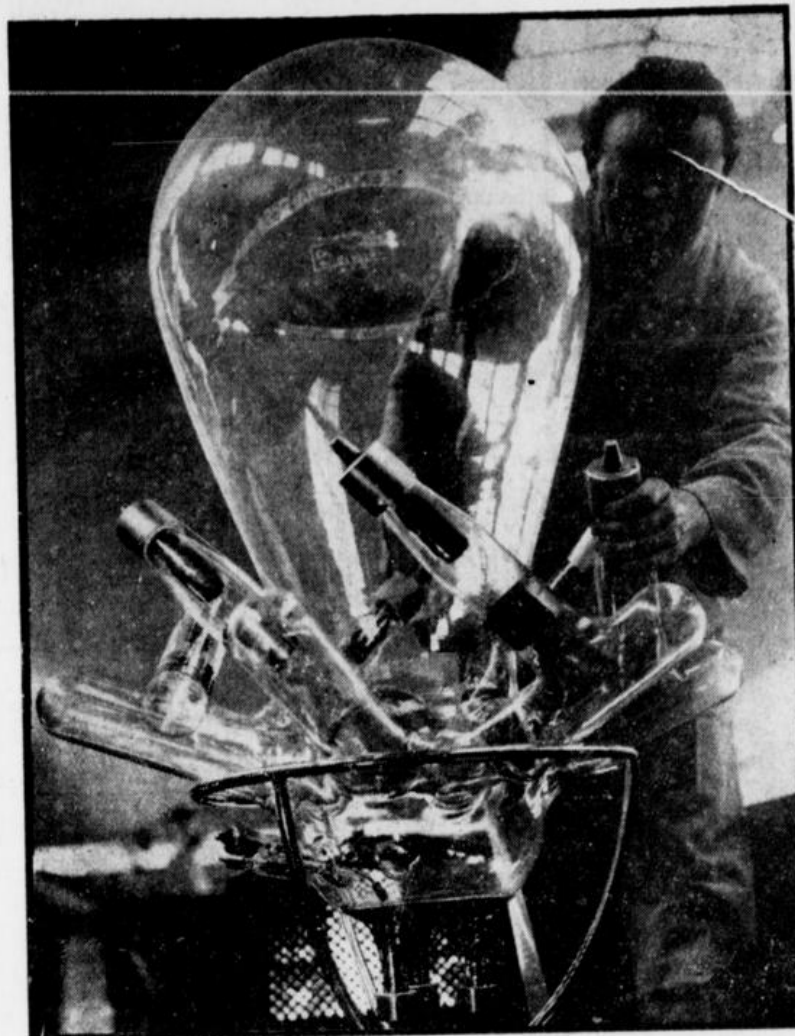
Das Ende einer nächtlichen Orgie auf dem Mississippi.

(Fortsetzung folgt.)

Die Leipziger Frühjahrsmesse hat begonnen



Seit Sonntag steht Leipzig wieder im Zeichen der großen
Messe, bekannt unter dem Zeichen MM. Ausgestellt haben
9017 Firmen gegenüber 9540 im Vorjahre. Bemerkenswert ist
die zunehmende Beteiligung des Auslandes als Aussteller in
Leipzig. Diesmal sind es 23 Staaten, die mit ihren Produkten
bzw. Industrie-Erzeugnissen in Wettbewerb stehen. Neu hinga-
kommen sind die Kollektivausstellungen von Norwegen und
Dänemark. Es ist charakteristisch, daß auch die Kleinstaaten mit
noch wenig entwickelten Industrien sich mehr und mehr der
Leipziger Messe zum Zwecke der Steigerung ihres Exports be-
dienen.



Unser Bild links zeigt ein Schleudergewehr aus Meißing, in Form eines Geschüßes. Im Hintergrund das Völkerschlachtdenkmal. Rechts sieht man ein
Monstrum der Elektrotechnik. Ein Glaskörper für Quecksilberdampfgleichrichter für 400 Amp. 300 Volt.

Vater und Sohn / Von Alexander Meding

"Verflucht!" hatte er gesagt, als der Zug langsam
aus dem Bahnhof hinausrollte. Hatte sich in die Polster
geworfen, die Arme gestreckt und während eine Weile nach
der anderen gelauscht, ohne auch nur einen Blick nach
seiner Vaterstadt aus dem Fenster zu werfen. Von ihren
vielen alten und lustigen Türmen überragt, stand sie in
der Ebene, ein Bild, nun immer mehr im Nebel und
Grau der Ferne verschwindend, wie der Zug donnernd
Kilometer nach Kilometer in rasender Geschwindigkeit in
die Ferne fuhr.

Hannah war zum Abschied auf dem Bahnsteig ge-
blieben, Hannah, sonst niemand. Hannah, von der die
Leute sagten, sie sei seine Braut, und die doch eigentlich
viel mehr war — oder viel weniger! Die ihm gehörte,
seit langem schon, ohne daß er recht wußte, ob er sie
liebe. Sie stand im weißen Sommerkleide, mit dun-
keln, mehrenden Loden, und hatte ihn angesehen und seine
Hand gestreichelt, die auf dem Rahmen des Abteilesen-
ters lag, und in seinem Gesicht gesucht, das hart war und
verschlossen und kalt — wie es die Gesichter von Menschen
sind, die im Begriff stehen, etwas hinter sich zu werfen:
ihre Leben oder ihre Jugend oder — ihre Liebe.

"Dein Vater?" ... hatte sie gefragt, kurz vor Ab-
gang des Zuges, und ihn angeblickt mit halber ängst-
licher Frage.

"Sag ihm, ich laß ihn grüßen," war die Antwort,
die er mit zusammengepreßten Lippen hervorrief, ironi-
sch, verächtlich abweisend. Es war sein letztes Wort
gewesen, das Hannah gehört hatte, ehe die Entfernung,
der Raum sich zwischen diese beiden Menschen warf wie
ein Feind.

Sechs Jahre war das her. War das möglich? Erst
sechs Jahre! Und jetzt, ein fünfundsiebzigjähriger, reifer,
erfahrener, ein Vielgereister, kehrte er in die alte Heimat
zurück, die ihn vielleicht niemals ganz losgelassen hatte,
um die seine Seele freiste wie um ihren heimlichen un-
sichtbaren Schwerpunkt, all diese Jahre.

Hannah hatte ihm anfänglich geschrieben. Nach Mar-
seille zuerst, dann nach Nairo und Kallutta. Nie hatte
er geantwortet. Alles Alte und Gewesene wie eine Last,
wie eine Fessel von sich zu werfen — das war sein Vor-
satz gewesen, als er die große Reise ohne Ziel angetreten.
Er hatte diesen Voratz getreulich befolgt. Zu hart-
näckig vielleicht. Hatte er darunter gelitten? Ja —
auch das wohl. Aber eingeklinken hatte er es sich nie —
es führte ja auch zu nichts. Hannah — ja, die wollte
immer Mittler spielen, die Luft zwischen ihm und
seinem Vater überbrücken, dem hartköpfigen, ewig ernsten
und schweigenden Mann. "Du und dein Vater, wie
ähnlich seid ihr Euch! Deshalb kommt ihr nie richtig
zusammen. Ihr seid wie zwei Steine, die Funken
sprühen, wenn sie aufeinander stoßen," hatte sie einmal
geschrieben. Willy hatte sich darüber geärgert, und auch
über etwas anderes: daß sie von dem einsam, alternden
Manne mitleidige Worte schrieb, daß sie den Sohn
rühmend wollte, wenn sie ihn schon nicht überzeugen konnte.

Dann aber war es doch über ihn gekommen, dieses
deutsche Heimweh. Irgendwo in den Tropen hatte es
ihn gepackt, ihn angegriffen wie ein Raubtier aus dem
Hinterhalt. Er hatte sich mit der ganzen Kraft seiner
Ueberzeugung gewehrt. Aber die Sehnsucht zehrte an
ihm, wie eine Krankheit, und machte ihn schwach, matt
und willenslos. Er mußte sich beugen, wenn er nicht
sterben wollte.

Das war der Grund, daß er nun plötzlich mit seinen
fernen, fremden Augen hier stand, in dieser grauen,
kleinen Stadt am Fluß. Daß er, braun und mager und
sehnig, über die Hafenstraße ging mit ihren armeligen
kleinen Kafenlagen, über diese Straße, die seine Jugend
bedeutet hatte. In diesem kleinen Laden dort hatte er
als Junge sein Angelgerät gekauft. Und drüben —
warum, um des Himmels willen, schlug sein Herz plötz-
lich so schnell? Da, drüben stand ein graues, ansehn-
liches, großes Haus. Mit einem breiten, spiegelnden
Glasbild an der Fassade. "Johannes Euden und

Sohn" stand darauf. "Und Sohn?", fragte sich der
einsame Spaziergänger. Was hatte denn das zu bedeuten?
Das stand doch früher nicht darauf?

Da gab er sich gewaltig einen Ruck, öffnete die
Haustür. Links war der Eingang zum Kontor. Das
mußte er noch. Sechs oder sieben Angestellte knickten
eifrig an ihren hohen Bütteln. Einer von ihnen erhob
sich rasch, fragte nach den Wünschen des Fremden. Wil-
helm Euden antwortete nicht, schüttelte wortlos den Kopf.

Er ging auf die mit einer Milchglascheibe versehene
Tür im Hintergrunde zu, klopfte leise und trat ein,
ohne ein Wort abzuwarten. Ein alter Herr, fast weiß-
haarig, mit einem zerfurchten und ein wenig strengen
Gesicht, blickte dem Eintretenden erstaunt entgegen.

"Guten Tag, Vater," sagte der Fremde zögernd, in
seiner alten, kühlen und abnehmenden Art. Er merkte
nicht, wie seine Stimme zitterte.

"Guten Tag, Wilhelm," sagte auch der Alte und er-
hob sich höflich, schüttelte dem Sohne die Hand und
bedeutete einladend auf den gegenüberstehenden Ledersessel.
Wilhelm setzte sich schwer, sein Herz klopfte unregelmäßig.

Der Vater reichte ihm Zigarren, musterte ihn flüch-
tig — die strengen Linien seines Gesichtes lösten sich.
Dann ließ er sich erzählen, dieses und jenes, wovon der
Sohn mit stotternder Stimme berichtete. Hörte aufmerk-
sam zu, nickte ab und an zustimmend, bedächtig. "Es
war keine verlorene Zeit für dich, Willi," sagte er, "und
das ist gut. Im übrigen — ja eigentlich hättest du
mir auch mal schreiben können, in all den Jahren."

Der andere blieb stumm, nagte an der Lippe. Jetzt
also kamen die erwarteten langweiligen Vorwürfe. Er
hätte doch nicht zurückkommen sollen.

"Aber nein, du hättest doch recht," sagte der Vater
wieder. "Ich halte selbst nicht viel vom Schreiben. Du
bist in Unfrieden von hier gegangen, das ist wahr. Aber
du hast mich grüßen lassen, durch Hannah, als du fort-
fuhrst, und ich danke dir jetzt dafür. Ach weißt, du hast
mich nie vergessen — du hast mich vielleicht mißverstän-
den, aber du hast meiner gedacht."

Wilhelm senkte den Kopf. Er war erschüttert — so
also hatte Hannah seine letzten Worte dem Vater über-

bracht — diese kalten, ironischen und häßlichen Worte!
Und der Alte hatte sie aufgenommen wie ein letztes
Zeichen der Liebe, einer kindlichen Liebe, die stärker war
als alle Gegenläufe. Der Vater hatte an diese Worte
gedacht, unaufhörlich gedacht, sechs endlos lange Jahre
hindurch!

Der Alte lächelte sanft. "Du hast schon gesehen,
daß du Mitinhaber der Firma bist," sagte er, "du wirst
jetzt viel Arbeit vorfinden — das Geschäft geht nicht
ganz so, wie es gehen sollte. Aber du wirst es schon
schaffen. Du bist jung, ich — bin jetzt alt und müde."

Er stand auf, rückte mit einer mechanischen Bewegung
das Schreibzeug zurecht, deutete auf seinen Stuhl.

"Da wirst du sitzen, Willi, von morgen ab. Der
Platz war seit langem für dich bestimmt."

Bald . . .

Von Günther Wendt

Bald wird am blauen Himmelzelt
Die Lerche jubelnd.
Bald wird die bunte Frühlingswelt
Sich lachend präsentieren.

Bald wird am Wege und am Bach
Das kleine Veilchen blühen.
Bald wird der junge, helle Tag
Im Sonnengolde glühen.

Bald werden auf der blumigen Au
Die Kinder lustig springen.
Bald wirst du schöne, blonde Frau
Von Lenz und Liebe singen.

Bald werden wieder Hand in Hand
Wir durch die Blüten gehen,
Bom Jausbergganz des Glücks gekannt
Vor Gottes Wunder stehen.

Freiheit und Persönlichkeit

Von Franz Mahle

Wer das in Jahrtausenden zurückgedrängte Tier in
sich erweckt, bringt sich leichtfertig um das Viegen-
geheim der Kulturmenschen, um die persönliche Frei-
heit.

Ein räudiges Schaf wird, da es anderen eine Ge-
fahr ist, abgejagt. Weil räudige Gedanken sich ge-
schickt maskieren lassen, werden arglose Menschen oft
das Opfer dieser ihre Freiheit mißbrauchenden Räu-
digen.

Gefühlsduselige treten für Straffreiheit oder unbe-
gründete Milde gegenüber einer Gesetzesverletzung ein,
jedoch nur so lange, wie sie selbst nicht an Gut und
Leben geschädigt werden.

Im Paradies der Freiheit gibt es immer wieder
„erste Menschen“, die sich an den verführerischen Früch-
ten des Lebensbaumes veründigen.

Nicht den Massen organisierter Freigeister, sondern
den in strebendem Bemühen um Erkenntnis ringenden
Geistigen wird das höchste Glück der Erdentinder zu-
teil: die Freiheit der Persönlichkeit.

Dreizehn Autos fahren durch Asien

Eine interessante wissenschaftliche Expedition, die vor
allem die Erforschung Ost- und Südasiens zum Ge-
genstande hat, wird binnen kurzem von Beirut aus
aufbrechen, um eine Rundfahrt durch den größten Erd-
teil zu machen. Es handelt sich um eine regelrechte
Autofaravane, die sich aus sechs Raupenautos mit An-
hängern und sieben gewöhnlichen Kraftwagen zusam-
menfügt und alles, was ein modernes Unternehmen die-
ser Art benötigt, mit sich führt. Eine Rundumfunktion
von 20 000 Kilometer Reichweite wird die Teilnehmer
in fester drahtloser Verbindung mit der übrigen Welt
halten. Je ein Raupenauto befördert die Küche, die
Wohnungseinrichtung, die Apotheke mit Lazarett, die
wissenschaftlichen Instrumente und die Apparatur für
stille und tönende Filme. Für die Reise, die durch
den Irak, Persien, Turkestan, die Gobi und Mongolei
zunächst nach Peking, dann weiter nach Indo-China
und zurück durch Siam, Indien, Persien und Arabien
führen soll, sind anderthalb Jahre in Aussicht genom-
men. Wenn einzelne Kraftwagen auch schon mehrfach
Asien durchquert haben, so verdient doch die Tatsache,
daß jetzt eine ganze Karavane dies Wagnis unter-
nimmt, besondere Beachtung.

Dem Gedenken der gefallenen Helden des Weltkrieges



Am Volkstrauertag fand im Reichstag eine Gedenkfeier des Volksbundes Deutscher Kriegsgräber-Karvorgehan, der auch Reichspräsident von Hindenburg bewohnte. Unsere Bilder zeigen links die Aufstellung
der Fahnenkompanie vor dem Reichspräsidenten, ganz rechts Reichswehrminister Groener. Auf dem Bild rechts sieht man Reichspräsident von Hindenburg beim Verlassen des Reichstags nach der Trauerfeier.

Schneefürne über Dänemark

Überall große Verkehrsstörungen

Kopenhagen, 2. März.
Seit Samstagabend wütet über ganz Dänemark ein schwerer Schneesturm, der überall sehr große Verkehrsstörungen angerichtet hat. Auf der Insel Seeland liegt an vielen Stellen der Schnee drei bis vier Meter hoch. In vielen Orten sind die Telefon- und elektrischen Leitungen völlig zerstört worden. Der Verkehr auf den meisten Privatbahnen und auf allen Kraftverkehrslinien mußte eingestellt werden, da der Schnee stellenweise bis an die Knöpfe der Telephonhaken heranreichte. Auf Jütland und Fünen sind die Verhältnisse ebenso. Der Expresszug Kopenhagen—Jütland kam mit vier Stunden Verspätung an. Zwischen Aalborg und Kopenhagen sind die Telefonverbindungen zerstört. In Aarhus mußte auch die Straßenbahn ihren Verkehr einstellen. In Randers hat der Schneesturm große Überschwemmungen verursacht. In einigen Straßen steht das Wasser in den Wohnungen einen Meter hoch. In Odense besteht Hochwassergefahr. Alle Hilfsmannschaften sind aufgeboten worden. Samtliche Bäche von Kopenhagen gehen, so weit sie überhaupt verfließen können, mit großen Verspätungen ab. So kam der Deutschland-Schnellzug von Kopenhagen mit großer Verspätung in Gießen an. Mehrere Staatsbahnzüge auf Seeland sind ebenfalls Verspätungen haben in der Nähe von Kopenhagen allein 300 Autos aus dem Schnee herausgeholt. Die Wetterwarte hat Sturmwarnungen ausgegeben. Es herrscht Frostwetter und man rechnet mit weiteren Schneefürnen.

Ein Meter Neuschnee im Algäu

Kempten (Algäu), 2. März.

Seit gestern schneit es im Tal und in den Bergen mit kurzen Unterbrechungen. Die Neuschneedecke beträgt im Tal bereits bis zu einem halben Meter. Von den Höhenlagen werden 1 bis 1½ Meter Neuschnee gemeldet. Die staatlichen Kraftpostlinien haben den Betrieb wieder einstellen müssen.

Der Rhein und seine Nebenflüsse steigen

Koblenz, 2. März.

Durch die starke Schneeschmelze in den letzten Tagen ist wiederum Hochwassergefahr entstanden. Der Rhein und seine Nebenflüsse sind sehr stark angeschwollen und haben teilweise niedrige Uferstreifen überflutet. In Koblenz ist der Rhein am Sonntag um fünf Uhr sieben Zentimeter gestiegen. Nachdem der Trierer Mosel-Regel ein Stand von über 3,60 Metern erreicht, ist das Verbot der Moselschiffahrt eingetreten und zwar zum fünften Male in diesem Winter. Die Schiffschiffahrt wurde gleichfalls eingestellt. Auch Sieg und Ahr führen gewaltiges Hochwasser und haben weite Strecken Uferlandes und Weiden überflutet. Infolge des starken Schneeeises in der Nacht zum Sonntag und am Sonntag muß mit einem neuen starken Steigen des Hochwassers gerechnet werden.

Fußballmeister Rache klagt an

Frankfurt a. M., 2. März.

Der Schweizer Fußballmeister Rache, der vor kurzer Zeit in Frankfurt verurteilt wurde, hat auf diplomatischem Wege eine Wiederaufnahme seines Prozesses verlangt. Rache, der aus der Frankfurter Strafbank entlassen wurde, befindet sich jetzt in der Schweiz, und dort weist auch eine der Beuginnen, die ihn in der Verhandlung schwer belastete und jetzt vor einem schweizer Richter sehr eigenartige Dinge in einer eidesstattlichen Versicherung bekundete. Die Beugin erklärte, daß sie von dem Frankfurter Kriminalassistenten zu der Aussage gedrückt worden sei; er habe ihr die Alleneinsicht versprochen, aber als sich die beiden im Kasse trafen, die Alts nicht mitgebracht. Die beiden verbrachten nun, wie die Beugin weiter behauptet, die ganze Nacht in einem Hotel. Dort habe der Kriminalbeamte der Beugin auch Kokain gegeben und schließlich sei unter diesen Umständen die Aussage zustande gekommen. Rache hat von der Schweiz aus Anzeige gegen den Kriminalbeamten erstattet.

Das Ohr im Zeitungspapier

Suhl, 2. März.

In einem abgestellten Wagen dritter Klasse des Sportsonderzuges Leipzig—Oberhof wurde bei der Weidung auf dem Bahnhof Suhl unter der Zeitung ein in Papier verpacktes menschliches Ohr gefunden. Die Polizei ist mit der Aufklärung des Fundes noch beschäftigt.

Das menschliche Ohr ist am 15. Februar gefunden worden, an dem Sonntag also, an dem in Oberhof die großen Wintersportwettkämpfe stattfanden. Die entleerten Sonderzüge wurden nach Suhl weiter geleitet und in dem Zug, der aus Leipzig gekommen war, wurde das Ohr bei der Wagenreinigung entdeckt. Es lag in Zeitungspapier eingepackt und mit einem Gummiband umwickelt, in einem Abteil dritter Klasse unter der Zeitung. Das Innere des rechteitigen Ohrs, das ohne Zweifel von einem Mann herrührt, ist hart behaart, hat aber sonst keine besonderen Merkmale. Nach der äußeren Beschaffenheit muß es gewaltig vom Kopf gerissen worden sein. Die Suhler Polizei traf ihre Feststellungen vor allem in der Richtung, wo zur fraglichen Zeit Schlägereien stattgefunden haben, doch hat sie in dieser Beziehung nichts ermitteln können. Es ist wohl auch fraglich, ob das Ohr etwa erst in Suhl im Wagen verpackt worden ist; vielmehr muß angenommen werden, daß es schon im Zug lag, der die Leipziger Sportler nach Oberhof gebracht hatte. Die Ermittlungen sind aber bisher in jedem Falle ergebnislos verlaufen.

Polnischer Minenmacher gesunken

Danzig, 2. März.

Infolge des schweren Schneesturmes, der hier in den letzten beiden Tagen herrschte, ist im Hafen von Gdingen der polnische Minenmacher „Mewa“, der nach dem Kriege bei der Aufstellung der deutschen Flotte Polen ausgeteilt worden war und sich im Hafen in Reparatur befand, gesunken. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. Das Schiff, das an einer flachen Stelle liegt, soll gehoben werden.

Massenerkrankungen an Speiseeis

Budapest, 2. März.

In der vorletzten Nacht hatten die Budapesters Rettungsmannschaften und Privatärzte aus verschiedenen Gegenden der Stadt viele Erkrankungen unter Vergiftungserscheinungen gemeldet. Die Rettungsgesellschaft hatte binnen kurzem 17 Personen ins Krankenhaus gebracht. Einige der Erkrankten wurden nach der ersten Hilfeleistung in ihre Wohnungen entlassen. Die Polizei hat festgestellt, daß die Erkrankten auf den Genuß von Fruchtis, das die Erkrankten verzehrt hatten, zurückzuführen sei.

Riesenbetrug mit „Altbesignachweisungen“

Über 100 deutsche Stadt- und Provinzialverwaltungen geschädigt

Dresden, 2. März.

Das Dresdener Kriminalamt meldet: Nach dem Inkrafttreten des deutschen Altbesignachgesetzes ist die Stadtverwaltung Dresden durch Einreichung gefälschter Altbesignachweisungen nach den Aufzeichnungen nicht unerheblich geschädigt worden.

Die Spur wies nach Amsterdam.

Nach Holland entsandte Kriminalbeamte stellten fest, daß die Einreicher der Fälsche zu einem Konfessionsamt gehörten, das unter der Führung eines in Amsterdam ansässigen Effektenhändlers stand. Dieser hatte durch Vermittlung in Berlin wohnender Personen große Kosten Stadt- und Provinzialanleihen — außer von Dresden und Leipzig, auch von Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Münster, Stuttgart und andere — aufkaufen und durch Mittelpersonen nach Holland bringen lassen. Dort wurden die Stücke als Altbesignachweisungen höher aufbewertet, frisiert, Nummerverzeichnisse und Erklärungen wurden angefertigt, wonach die Papiere angeblich seit dem Inkrafttreten des Gesetzes im Besitz der Einreicher gewesen waren. Die Verzeichnisse wurden notariell beglaubigt. Als Eigentümer der Stücke fungierten

die Helfershelfer des Mallers.

meist ältere Leute, die für ihre Gefälligkeit eine kleine Entschädigung erhielten. Unter irgend welchen Vorwänden wurden die Papiere den verschiedenen deutschen Stadtverwaltungen nachträglich zur Aufwertung eingereicht. Hierbei wurden abermals falsche Erklärungen, mitunter sogar eidesstattlich, abgegeben.

Skandal um Gliencke

Die betrogenen Käufer — Die zweifelhafte Flöte Was wird aus Schloß und Park?

Berlin, 2. März.

Man verrät kein Geheimnis, wenn man erzählt, daß vom Hohenzollernhaus und besonders vom Kaiser alles verurteilt wurde, um die Auktion der sogenannten Schloßeinrichtung in Gliencke zu verhindern, zu deren Veranstaltung der vielfache Millionär Prinz Friedrich Leopold gar keine Veranlassung hatte. Bei der Versteigerung ist es dann zu erregten Ausfällen gekommen, als Angehörige der Potsdamer Gesellschaft gegen die öffentliche Ausbietung der Auktionen an Friedrich den Großen und an die Königin Luise protestierten. Bei der Besichtigung der zur Versteigerung bestimmten Gegenstände war die überraschende Wertlosigkeit eines erheblichen Teiles von ihnen allgemein aufgefallen. Sie mußten völlig falsche Vorstellungen vom Geschmack der ehemaligen Schloßbewohner erwecken, und es schien ratsam, wie derartige Dinge, z. B. minderwertige Teppiche, an diese historische Stätte gelangt sein sollten.

Dieses Rätsel hat seine Aufklärung gefunden. Ein Teil der Gegenstände stammte gar nicht aus Gliencke, sondern aus gleichgültigen Berliner Nachlaßversteigerungen und war unter „das Schloßmobil“ gemischt worden, um bei dieser Gelegenheit mitverkauft zu werden. Daraufhin hat der Berliner Polizeipräsident die Fortsetzung der Versteigerung verboten und damit auch die Ausbietung der vielbesprochenen Flöte verhindert, über deren Schicksal die Auktionsleitung jeden Tag andere Gerüchte in die Presse zu lancieren verstanden hatte. Bald hieß es, sie sei entgültig zurückgezogen, bald wieder, daß der Eigentümer erkläre, er könne über sein Eigentum verfügen, wie er wolle, und er werde sich durch keinen Einpruch am Verkauf hindern lassen. Dabei wurden phantastische Behauptungen über die Höhe ausländischer, besonders amerikanischer Angebote, verbreitet. In den Kreisen des soliden Berliner Antiquitätenhandels glaubt man nicht an diese Angebote. Die Herkunft der Flöte aus dem Besitz Friedrich des Großen ist durch nichts be-

gegeben. U. a. hatte der Maller durch eine Amsterdamer Druckerei sich ärztliche Attestformulare drucken lassen, die von seinen Helfershelfern entsprechend ausgefüllt wurden, wonach der Einreicher schwer krank gewesen sei und deshalb seine Interessen nicht rechtzeitig habe wahrnehmen können. Die Formulare wurden mit gefälschten Unterschriften den Stadtverwaltungen vorgelegt. In einem Falle hatten die Betrüger einen Provinzialverband einen Posten von 3500 000 Papiermarkt-Anleihen unter dem Vorwand eingereicht, der Eigentümer sei in Indien gewesen und habe die Anmeldung der Papiere nicht rechtzeitig bewirken können. Ziel der Entscheidung der Stadtverwaltung ungünstig aus, so gingen die Betrüger sogar soweit, Beschwerden bei den zuständigen Spruchstellen einzureichen.

Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, hat der Hauptbeteiligte in etwa 100 Fällen deutsche Stadt- und Provinzialverwaltungen betrogen und schätzungsweise einen Reingewinn von über einer halben Million Mark erzielt.

Er hat kürzlich ohne Erfolg einen Selbstmordversuch unternommen. Nach den umfangreichen Erörterungen des Kriminalamtes kommt er für andere ähnliche Betrügereien gegenüber anderen ausländischen Staaten — China, Mexiko, Serbien, Rumänien — infrage. Der Sachverhalt der Stadterhaltung Dresden beträgt nach den vorliegenden Feststellungen etwa 50 000 Mark, worauf insoweit namhafte Beträge zurückerstattet worden sind. In Leipzig dürfte der Schaden ungefähr 120 000 Mark betragen.

wiesen und gewöhnliche Flöten dieser Art sind im Handel so gut wie wertlos. Aber selbst wenn die Herkunft sicher festgestellt wäre zu beachten, daß sich in Sanssouci die eisenbeinerne Lieblingsflöte des großen Königs befindet, daß ferner das Hohenzollernmuseum im Schloß Monbijou eine hölzerne Flöte besitzt, die Friedrich nachweislich gespielt hat, und außerdem nicht weniger als acht andere Flöten aus dem Kreise des Musikmeisters Quantz, die alle mit mindestens demselben Rechte als gelegentlich von Friedrich gespielt, bezeichnet werden dürfen, wie das Gliencker Stück. Dazu kommt aber noch eine Anzahl Exemplare im Privatbesitz von Familien, deren Vorfahren dem König nahe standen, und wo die Echtheit urkundlich bewiesen werden kann. Allzuviel würde also bei einem Verkauf der Flöte nach Amerika nicht verloren gehen, wenn man nicht wüßte, daß Herr Haerdt, der als angeblicher Reklamtant genannte Zeitungsführer, bei seinen Altertumskäufen sehr genau zu rechnen versteht und keine sinnlosen Preise bezahlt.

Inzwischen steht aber schon ein neuer Gliencker Skandal bevor. Der Eigentümer hat die Absicht, das Schloß und den Park an eine Veräußerungs- und Siedlungsgesellschaft zu verkaufen und kündigt sich auch in diesem Falle nicht um den Einpruch der Hohenzollernfamilie. Er steht auch hier auf dem Standpunkt, daß er mit seinem Besitz machen könne, was ihm beliebt. Hier aber wird er durch das Eingreifen der Behörden eines anderen belehrt werden. Der Teil des Parkes, den er jetzt für vier Millionen verkaufen will, ist nämlich seinerzeit vom Kaiser dem Schloßbesitzer nur mit der ausdrücklichen, ins Grundbuch eingetragenen Beschränkung für die geringe Anerkennungsbühne von 8000 Reichsmark überlassen worden, daß er für „ewige Zeiten“ als Park erhalten werden muß. Der Park und die höfentlich bald der Öffentlichkeit zugänglichen künstlichen Schloßbauten werden also nicht durch Spekulationswut in Gefahr gebracht werden.

Großer Meteor bei Pankow niedergegangen!

Er verbreitete einen riesigen Feuerschein

Berlin, 2. März.

Etwas für Berlin Außergewöhnliches hat sich am Samstagabend ereignet: Kurz nach 6 Uhr wurde von Weihensee und Pankow aus ein Meteor bemerkt, der, sekundenlang einen riesigen Feuerschein hinterlassend, in ungefähr nördöstlicher Richtung niederfiel.

Nach den verschiedenen Beobachtungen handelte es sich um einen Meteor von schätzungsweise einem halben Meter Durchmesser, also einem Stein, wie er in ähnlicher Größe und in gleicher Auswirkung schon jahrelang bei uns nicht gesehen worden ist. Der Erdeinschlag ging eine starke Detonation voraus, die im ganzen entfernten Norden und Osten Berlins vernommen wurde. Gleich danach wurde ein 200 bis 300 Meter langer Feuerfisch sichtbar; die rotgelbe Feuerfisch selbst fiel inmitten der Rieselfelder nieder. Es ist kaum anzunehmen, daß der Stein bei dem starken Aufschlag in seiner vollen Größe erhalten blieb. Die Meteorsteine zerplagten gewöhnlich nach dem Aufprall auf die Erde in hunderte und tausende kleine Stücke.

Im allgemeinen sind es nur etwa faustgroße Meteorite, die in ihrer ursprünglichen Größe erhalten bleiben. Diese, vom Fachmann kaum noch beachteten „kleinen“ Meteoriten treten in einem einzigen Monat oft zehn- bis zwanzigmal in Erscheinung. Verwunderlich nur ist, daß die immerhin ein bis zwei Pfund schweren Steine noch in keinem Falle ernstlichen Schaden angerichtet haben. Amerika, das auch hier den Ruf für sich in Anspruch nimmt, die größten und schönsten Meteoriten zu besitzen, weist in einzelnen Teilen des platten Landes kilometergroße Löcher auf, die durch den Aufschlag eines Meteoriten entstanden sind. Noch vor der Entdeckung Amerikas ging unwiderrstlich des heutigen Komplexes ein Meteor mit dem stattlichen Gewicht von über zehn Tonnen nieder. Der Stein ist heute noch in seiner vollen Größe erhalten.

In Frankreich ist nicht bekannt, daß in Deutschland in den letzten fünfzig Jahren ein Meteor herniederfiel, der ein Gewicht von mehr als zwanzig Pfund besaß. Die über Weihensee und Pankow beobachtete Erscheinung rührt von einem ungewöhnlich großen Körper her. Die einzelnen Stücke des Steines Meteoriten sind aus Eisen, Kupfer, Nickel, Graphit, Platin usw. zusammengesetzt — werden wohl in den nächsten Tagen aufgefunden werden.

Diese Beobachtung wirft die Frage auf, ob der Fall eines Meteors Menschenleben in Gefahr bringen kann. Der Annahme, bisher sei von solchen Unfällen nichts bekannt geworden, tritt der amerikanische Astronom Wylie von der Universität Iowa entgegen. Er zitiert einige Berichte über Todesfälle, die auf Meteore zurückzuführen sein sollen. Wylie muß allerdings zugeben, daß alle diese Meldungen unbefriedigend sind, deshalb als unzuverlässig gelten müssen und vielleicht selbst ins Reich der Fabel gehören. Da ist zunächst der Brief eines früheren Soldaten aus Kansas namens Melville, der unter dem Datum des 5. Mai vorigen Jahres berichtete: General Pablo Castillano, ein Held, der eine Revolution gegen die Regierung von Nicaragua angezettelt hatte, wurde im Jahre 1906 im Dschungelgebiet bei Puerto Cabezas in Nicaragua, als er in seinem Zelt lag, nachts von einem Meteor erschlagen. Unmittelbar darauf verließen die abgeriebenen Eingeborenen das Revolutionsheer und erklärten, der Erschlagene sei ein Sendbote des Teufels gewesen und von Gott bestraft worden. Der amerikanische Konsul in Nicaragua bemühte sich vergebens, Authentizität über den Fall festzustellen, und den gleichen Mißerfolg hatte bei ihren Nachforschungen die amerikanische Gesandtschaft. Dieser Fall ist also ebenso unbefriedigend wie die folgenden. In vielen der alten Bücher, die von Meteoren berichten, werden solche Todesfälle erwähnt. So heißt es in einem der alten Bücher, daß am 14. September 1511 in Crema (in der italienischen Provinz Cremona) 1200 Meteorite eingeschlagen seien, und daß einer davon einen Menschen erschlagen habe. Andere Berichte sagen, daß am 30. März 1650 ein Franziskaner in Mailand von einem niederstürzenden Meteor getötet worden sei, und daß 1674 zwei schwedische Meteoriten an Bord ihres Schiffes ein gleiches Schicksal gebot hätten. Eine Aufklärung aller dieser Geschichten ist indessen so wenig möglich, daß sie ernste Forscher in das Reich der Fabel verwerten. Ueber die Häufigkeit von Meteorfällen fehlt jeder Anhaltspunkt — ein Blick auf die Erdoberfläche mit ihren ungeheuren unbefestigten und unwirtlichen Gebieten und Wasserflächen erklärt dies ohne Weiteres. Die Möglichkeit, daß ein Mensch von einem niederstürzenden Meteoriten getroffen wird, ist natürlich gegeben, aber so gering, daß sie für die Praxis fast völlig ausbleibt.

Die Zwergschwwestern Adam

Der Lebensabend zweier Ziliptanerinnen.

Newport, 2. März.

Der weltberühmte amerikanische Riesenrumpf „Adam“, der vor etwa 30 Jahren in Europa gastierte, hatte damals unter seinen vielen Attraktionen zwei Ziliptanerinnen, die zwei Zwergschwwestern Adams. Sie konnten tanzen und singen und wurden durch ihre Proportionen Subtilitäten beim Publikum. Die beiden Zwergschwwestern konnten nicht auf die Dauer ihr anstrengendes Zirkusleben führen. Sie zogen sich auf das Landgut ihres Vaters zurück, wo sie geboren waren und ihre Jugendjahre verlebten hatten. Nun ist eine der Zwergschwwestern 73 Jahre und die jüngere 75 Jahre alt. Damit strafen die Ziliptanerinnen die Wissenschaftler Lügen, die zu behaupten pflegen, daß Ziliptaner niemals ein hohes Alter erreichen können. Die Zwergschwwestern lebten ruhig und zurückgezogen auf ihrer Farm, bis sie auf die riesige Entwicklung des Automobilverkehrs auf der dicht daneben liegenden Chaussee aufmerksam gemacht wurden. Mit echt amerikanischem Geschäftssinn haben sie die Möglichkeit großer Gewinne. An den sichtbarsten Stellen der Chaussee, wo Tausende von Automobilen hin- und herfahren, liegen die Zwergschwwestern große Reklameplakate anbringen, die folgende Aufschrift tragen: „Erfahrungen der Zwergschwwestern Adam.“ Mit vollendeter Geschäftlichkeit verbielen die beiden Ziliptanerinnen den Gästen Tee oder Kaffee und geben Erklärungen ihrer Glattheit zum besten. Da alles Außergewöhnliche und Sensationelle in Amerika die größte Zugkraft besitzt, erfreut sich die Ziliptanerhölle der Ziliptanerinnen bei den Autofahrern der größten Beliebtheit. Es gehört sogar schon zum guten Ton, bei den Zwergschwwestern auf der Durchreise Kaffee getrunken zu haben.

Schiffunglücke in aller Welt

Berlin, 2. März.

Von Rosehearn an der schottischen Küste aus wurde am Sonntag bei schwerem Sturm ein Nioblen treibender Dampfer beobachtet. Man befürchtete, daß die Besatzung, die aus 12 bis 16 Mann bestanden haben dürfte, ertrunken ist.

In der Nähe von Seaton Sluice in Northumbria landete ein kleineres Fischerboot, wobei drei Insassen ertranken.

In Wales und Schottland sowie in Nord-Island herrschen schwere Stürme, die große Verheerungen und Unglücksfälle zur Folge hatten.

Der spanische Dampfer „Comercio Nuevo“ ist in einem heftigen Sturm auf der Höhe von Kap Penas gesunken. Von der Besatzung ertranken sieben Mann. Ein anderes Schiff, das sich in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle befand, konnte wegen des heftigen Sturmes keine Hilfe leisten.

Aus Santiago de Chile wird gemeldet: Im Zusammenhang mit dem Besuch des Prinzen von Wales ereignete sich am Sonntagabend ein schweres Unglück. Zwei Militärmusiker, die bei einem zu Ehren des Prinzen gegebenen Abendessen aufgetischt hatten, sind bei ihrer Rückkehr nach ihrer Garnison während der Ueberfahrt über einen See ertrunken. Ihr Boot war von einem anderen Fahrzeug gerammt und zum Kentern gebracht worden. Sieben der Insassen des Bootes konnten gerettet werden.

Bei der Gemeinde Duna-Beke bei Budapest kenterte in der Mitte der Donau infolge schweren Sturmes ein Ruderboot, in dem vier junge Leute saßen. Drei Insassen ertranken.

Troglis Haus niedergebrannt

Berlin, 2. März.

Das Haus Troglis auf der Insel Prinsipo bei Stambul ist, wie die „Montagspost“ aus Konstantinopel meldet, durch Feuer ganz zerstört worden. Der Brand brach gegen 2 Uhr früh im Dachstuhl durch einen schadhafte Bohrer aus. Die gesamte Garderobe, alle persönlichen Gegenstände, alles Bargeld des Ghepazars und der übrigen Hausbewohner verbrannten, ebenso die große Bibliothek, Troglis Bücher mit zahllosen Randbemerkungen und Einlagen, die Frucht jahrelanger Arbeit, sind bis auf wenige Bände vernichtet. Das Archiv mit dem umfangreichen Briefwechsel Troglis mit Lenin konnte gerettet werden. Dagegen ist das Material für ein geplantes Buch über politische Männer der Gegenwart vernichtet. Wie weit das Material für andere Bücher, zum Beispiel über die Rote Armee und über Lenin, gerettet ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Troglis und seine Hausgenossen suchten im benachbarten Hotel Savoy Unterschlupf.

Quer durch die Welt

Mutter mit drei Kindern gasvergiftet aufgefunden. Die 53jährige Ehefrau des Versicherungsagenten Hensberger in Hanau wurde mit ihren drei Kindern im Alter von acht, fünf und vier Jahren im Bett tot aufgefunden. Der Ghepazars nach noch Lebenszeichen von sich und konnte später ins Leben zurückgerufen werden. Die Eheleute hatten die Betten in die Küche gestellt und den Gasbalken aufgedreht. Die Ursache der entsetzlichen Familiengröße ist noch nicht geklärt.

* Zehn Arbeiter durch eine Lawine verschüttet. Im Tormasjatal in den italienischen Alpen ist eine gewaltige Lawine niedergegangen, durch die sechs bei einem Tunnelbau beschäftigte Arbeiter verschüttet wurden. Da die telefonischen Verbindungen unterbrochen sind, fehlen nähere Einzelheiten über das Unglück.

* 160 Todesopfer des Wirbelsturms auf den Azoren. Infolge. Die amtlich gemeldet wird, sind durch den letzten Wirbelsturm 160 Personen ums Leben gekommen, darunter vier Europäer. Zahlreiche Personen werden noch vermisst.

Die Stuhltragheit

In der ärztlichen Fachpresse hat Dr. med. Saage, Berlin, Forderung für innere Krankheiten, im Dezember 1900 eine auf jahrelange Erfahrungen in der Praxis gegründete Abhandlung „Ueber Stuhlverstopfung und Abführmittel“ veröffentlicht. Seine Ausführungen ist zu entnehmen, daß zur Vermeidung der Stuhlverstopfung ein zweckmäßiges ein Abführmittel Anwendung findet, das prompt und dabei doch nicht wirkt und auch bei längerem Gebrauch den Darm in seiner Weise fähig. Das Mittel muß leicht einnehmen sein und darf keine üblen Nebenwirkungen haben wie schlechten Geschmack, Bauchschmerzen etc. Diesen Erfordernissen entsprechen die bewährten Abführmittel Richard Brandts Stuhlverstopfung in jeder Hinsicht. Sie sind ausschließlich aus unbedenklichen pflanzlichen Bestandteilen zusammengesetzt und wirken angenehm und zuverlässig abführend ohne irgendwelche schädlichen Begleiterscheinungen. Sie können auch längere Zeit hindurch unbedenklich eingenommen werden. „So war es mir“, schreibt Dr. Saage seine Verordnungen, „oft immer leicht möglich, durch Verstopfung bedingte Beschwerden wie Mattigkeit, Müdigkeit, Verwirrung, Gereiztheit, nervöse Depressionen, Angstgefühl, Schlaflosigkeit, Blutharung nach dem Kopfe, Schwindel und Darmfäule und Appetitlosigkeit durch Anwendung von Apotheker Richard Brandts Stuhlverstopfung zu beheben und die Verstopfung endgültig zu beseitigen.“

Bochumer An

Leipziger

An den beiden Jahressessen, der gramm vollen reich starker Sonntag früh fremde geschäftlich such aus Eng erklärte, daß höchstes Interesse höchsten Beden die Zahl der wird auf 1200 wurde erklärt, folge der hohen renzfähig heitslosigkeit sich die Eink

Das Geschlechtlich ein Teil vorjahr, zum man amimmt, Augenblick. berichten: diese Fachm westdeutschen Lederwaren v Uhren sind v Auswirkung d bungen zur Sa Textilwaren u sind nicht so watten und fragt bei Inte Südamerika. I artikeln ist r teure Büromat Kartonnagen erfahrungsm einsetzt, gehel digend, ebenso Haushaltsartikel

Wenn man möchte, so ka hoch geschra dürften.

Der de

Die deuts

Samstag in Wohnung und Vorsitzenden Sowjetindustr war dies die den deutsche gebenden Per dieser Gelege Sowjetunion schneller ver union gewi Am Sonntag unter russisch Reihe von in

Leichter

Nach Mitt wurden im 1905 neue K gels abgehelt und 346 erge geben. Die stellten sich

Nähr

Die Gener N ä h f a d e n über die Erb Millionen Re sollen mit 33 teln der Ges tionären im werden.

Amer

Der bekar Julius Bar Business-Junkturfor Bericht a u s die w i r t s c einzigen Stang der B über den wi ber seien A bewegung.

Berlin

Reichsbank

Industrie

Reichsbank
Kumulatoren
Aku
Alexanderwerk
L. E. G.
Alten Portland
Ammernd. Papier
Anhalt. Kohlen
Aschaff. Zellst.
Augsb.-N. Masch.
Bachm. & Ladow
Baer & Stein
Baucke Maschin.
Bamberger Holz
Baroper Walz.
Basalt
Bast & Co.
Bayr. Motoren
J. F. Bamberg
Jul. Berg
Bergmann El.
Ber. Gub. Huff.
Karlsh. Ind.
Maschinen
Belton u. Hönor
Börsenp. Walz.
Braunk. u. Brk.
Braunsch. Kohl.
Juli
Brühlh. Masch.
Bromen des ch.
Wolk.
Brown-Boveri
Buderus
Byk Gulden

Zur Ausführu

Bankha

10

kleine Gemeinſch

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

UFA Theater
TONHALLE

Der stürmische Lacherfolg der Woche!
Renate Müller, Felix Bressart, Hermann Thimig
haben sich zu einer ununterbrochenen **Attacke auf die Lachmuskeln** der Zuschauer in dem köstlichsten Lustspiel vereinigt, das der Tonfilm bisher hervorgebracht hat!



Die Privatsekretärin
Regie: Wilhelm Thiele, dem Regisseur vom „Liebeswalzer“ und der „Drei von der Tankstelle“
Dazu das große Beiprogramm!
Wochentags nachmittags bis 5 Uhr ermäßigte Preise.
Einlaß 3.15 Uhr Beginn: 3.45, 6, 8 Uhr

SKALA
Lichtspiele, Castroper Straße
Dienstag bis Donnerstag, 5 u. 8 Uhr
Der Sittenpass
(Polizeimeister Tagehoff)
Ein aufwühlender, erschütternder Sittenfilm
Madame im Schlafwagen
Nach dem weltberühmten Abenteuer-Roman von Maurice Dekobra
Lustspiel Wochenschau Kulturfilm
Dieses Programm ist für Jugendliche strengstens verboten.

Rolladen, Zugjalousien
olljalousien, Markisen
Holzdrahtrollos
ollgitter, Stahlplattenrolladen
olladenfabrik Roy
Kanalstraße 43 Telefon 63230

Gardinen u. Dekorationen
in Qualitäten und sehr preiswert im
Gardinen- und Teppichhaus
Cieslak
jetzt Hellweg 13
Anfertigung und Umänderung billigst

A Sahen Sleschon
P O L L O Die zärtlichen Verwandten
Felix Bressart
in dem urkomischen
Tonfilm schwank
Nur noch bis einchl.
Donnerstag
Dazu **MARCCO**
der Todeskandidat und ein
großes Beiprogramm!
Vorführungszeiten
des Hauptfilms
3, 6 und 9 Uhr
Preise von 40 Pf. an
Ruf 63810

Unerreicht billig
sind unsere Lebensmittel
Dickerfetter Speck (holl.) Pfd. 0,78
Westf. Plockwurst Pfd. 1,20
Lipp. Rotwurst Pfd. 0,78
Ung. Salami nicht 2,40, sondern nur 1,78
Gemischt. Gemüse 2-Pfd.-Dose 0,50
Lüdinghaus Hattinger Str. 57
Dorstener Str. 36

Auto-Transporte Zwei sehr gute
Oelgemälde
Umzüge führt preiswert u. billig aus sehr bill. zu verfahr.
Breuer, Blücherstraße 11, Ruf 69009. Brangestr. 38, vrt.
Ausschneiden!

ECHTES WAANING-TILLY-OEL
NUR ECHT IN DER BLAUEN PACKUNG
DURCH DIE GANZE WELT
ITALIEN APOTHEKEN ERHÄLTICH ZU RM. 1.20 u. RM. 2.50
VERWEIGERT ALLES ANDERE!
UNÜBERTROFFEN BEI
GALLENSTEIN UND LEBERBESCHWERDEN
GICHT, RHEUMA, ERKÄLTUNG UND ZUR BLUTREINIGUNG
BESTANDTEILE AUF DER PACKUNG

SKALA
Variété - Rottstraße 29
So hat Bochum noch nie gelacht!
wie über **Harry Blasenstein**
in:
Reserveleutnant Linsemann
Dazu das neue Variété-Programm

ODEON
Dienstag bis Donnerstag
Heimkehr eines deutschen Kriegsgefangenen
Ein deutsches Meisterwerk, dessen lebenswahre Bildkraft erschüttert
Ferner
Das Girl von der Revue
mit Dina Gralla und Werner Fütterer

Alle ehemaligen Soldaten
werden Ihnen bestätigen, daß
Militär-Kleidung
besonders haltbar ist. Wie billig sie ist, sehen Sie an folgenden Beispielen:
Drilljacke od. Hose, gebr., 2,50, 1,90, 1,50
Feldkräutchen, gebr., 0,50
Militärstiefel, gebr., 6,25, 4,75
Militärdecken, gebr., 2,50, 1,90
Militärhemden, gebr., 1,00
Militär-Unterhosen, gebr., 2,30, 1,90
Militär-Unterhosen, neu, 1,95, 1,75, 1,45
Militär-Strickjacken, neu, 2,50
Militär-Zwirljacken, gebr., 2,25
Auch in neuer Berufskleidung nur die besten Qualitäten zu den billigsten Preisen:
Grubenkittel, 0,85, 0,75
Blaue Jacken u. Hosen, 2,80, 2,30, 1,90
Pilot-Hosen (bes. starke Qual.), 4,90, 3,90
Einziehhemden, 1,95, 1,75, 1,45
Grubenschuhe (sehr preiswert), 5,50
Windjacken, Lumberjacks, Schlafdecken, gestricelte Hosen, Sporthosen, Sportschuhe, Lederjacken u. Lederwesten. Große Auswahl
Siegmund Schwarz
G. m. b. H.
Bochum, Ecke Wittener Str., Trankgasse

NERVÖSE
erzielen verblüffende Erfolge, besond. geg. Schlaflosigkeit, Angst, Unruhe, Blutandrang, Reizbarkeit, Schmerzen, Herzbeschwerden, Gemütsdepressionen, Schwächezustände durch Dr. Müller's **DRAGONAL-M 2**
nur in Apotheken. In BOCHUM bestimmt **„Alle Apotheke“**, Marktplatz. Hersteller Dr. R. E. Müller & Co., Berlin-Pankow
In jedem zweiten Haushalt Bochums wird der Bochumer Anzeiger gelesen. Es gibt hier nichts Besseres für Ihre Geschäftsanbahnungen.

Sie schützen sich vor Ärger, wenn Sie Ihren Fußboden mit **Flaggelack** streichen. (L.B.6 Steinhart über Nacht)
Alleinverkauf i. Bochum **Carl Bohlmann**
Telephon 69826
Kortumstr. 107 (Nahe Brückstraße)

Waschmaschinen
Winger
Mangeln
Wassermotoren
Waschöfen
und Ersatzteile
kaufen Sie nirgendwo besser und billiger als im Spezialgeschäft
Hoischen 2
Marienstr. 2
Tel. 69564
Zahlungsverleicherung

Dauerwellen
8 Mark
mit Waschl. u. Waschwelle, nur im **Salon Wehner**, Bochum, Lützenburger Str., am neuen Straßenbahn-Depot.
Bielefelder Wäsche
Wäsche- und Kleiderstoffe zu Fabrikpreisen (Kassa). Vertreter: **Wegmann, Ansb. u. S.** St. 94226 an die Geschäftsst. d. Stg.

Der künftige Dienstag
bringt wie immer besonders günstige Kaufgelegenheiten für die sparsame Hausfrau!

Pflaumenmus Pappkübel 1 Pfund, brutto 45	Westfälische Plockwurst 1 Pfund 1,23
Nickel-Wasserkessel 4 1/2 Liter Inhalt, rein Messing vernickelt, mit Kupferboden 5,95	Schoß-Kaffeemühle m. geschmied. Mahlwerk gelb lackiertes Gehäuse 1,95
Unser Qualitäts-Füllhalter mit 14kar. Goldfeder, Sicherheitssystem 2,95	Ein „Ausnahme-Angebot“ Schmierseife feinste Leinölseife, 1 Pfd. 0,18 3 Pfd. 50
Damen-Strümpfe künstl. Seide plattiert, haltbar und elastisch, Paar 1,95, 1,45 95	Mako-Schlüpfer für Damen, solide Qual. moderne Farben, ... Stück 1,30, 0,95 65
Berufs-Kittel aus gutem Hemdentuch, Größe 42-48 1,75	Das „Herrenschuh-Wunder“ Der praktische Schuh für jedes Wetter, Alle Größen; Jedes Paar 4,90
Der praktische Stadt-Koffer aus Hartplatte 33 cm groß nur 1,-	Unsere billigen Schallplatten doppelseitig, elektrisch aufgenommen, 25 cm Durchmesser ... Stück 2,-
Damen-Nesselschürzen zum Sticken, hübsche, leichte Zeichnungen ... 0,58 48	Die moderne Herren-Taschenuhr Schweizer Fabrikat, 1 Jahr schriftliche Garantie ... Stück 2,95
Im Parterre: Der große Sonder-Verkauf BÜCHER Billige Volksausgaben Modern. Antiquariat Noten u. Bilderbücher	

Hausfrau spare! Geh zu ALSBERG
AKT.-GES. BOCHUM

3. Beilage zu
Anzeiger u. C.

Ihren vielen
Turngemeinde
kurz berichtet, in
neuen und überle
war diesmal ein
sammengelegte
gut durchgebilde
ragende Turnen
aufkommen konn
Der Kampf
ren, bei denen
gegen 153 Punkt
turner war hier
Am Seil tie
Vla h e l (Bod
Punktzahl von 3
Vereinskamerad
übungen sch
besser als A
ragende Übung
Längs p f e r d
sprung bedeutend

auch a
Am Schluß hat
überlegenen Sie
705 Punkte. D
besten Ein
folgte Krefeld m

Zoppe
Hausmann
Lenders
Wöllmann
Welter
Gier
Hadel

Bauchhage
Wittler
Senff
Kargol, G.
Kargol, M.
Neuhäus

In den Frei
Turner. D o d
Punkte, die in
halten sind.

Di
Wie sie sich
Die der „
Weltmeisterdai
ner Karl Schä
gewonnen. Die
wurden wie folg
Damen: 1.
giffer 8, 2. Sil

Die
We

1.
Po

„Qu

2.
Da

Marion

Es
in

Ein La

We

Leere Flasche
No. 1/2, 1/4 u. 1/8
halten, auf am
Def. Dammert
Wittenstraße 20.
Wärmflaschen
große Ausd. (S
der Rundsch. (d.)
sch. annehm. W
u. 1/2, 1/4, 1/8, 1/16
Kronenstr. 49, 2.

Bochums Kunstturnerriegel

Ein großer Erfolg über die Krefelder Stadtmannschaft

Ihren vielen Siegen im Kunstturnen konnte die Turngemeinde Bochum am Sonntag, wie bereits schon kurz berichtet, in Krefeld vor überfülltem Hause einen neuen und überlegenen Sieg antreiben. Bochums Gegner war diesmal eine aus drei Krefelder Turnvereinen zusammengelegte Stadtmannschaft, die, wenn auch gut durchgeübt, gegen das ausgeglichene und hervorragende Turnen der Hiesigen an allen Geräten nicht aufkommen konnte.

Der Kampf begann mit den Übungen am Barren, bei denen sich die Turngemeinde gleich mit 173 gegen 153 Punkten an die Spitze setzte. Bester Einzelturner war hier Neuhaus (Bochum) mit 28 Punkten. Am Seilschwingen kamen die Bochumer weiter in Front. Blagel (Bochum) erreichte hier die höchsterreichbare Punktzahl von 30. Nur einen Punkt zurück folgte sein Vereinskamerad Alf. Kargol. Bei den Freileistungsübungen schnitt Bochum wieder um drei Punkte besser ab als Krefeld, hauptsächlich durch die hervorragende Übung Alfred Kargols. In den Übungen am Rängelpferd konnten die Bochumer ihren Vorsprung bedeutend vergrößern, und auch am Reck waren sie die Besten.

Am Schluss hatte Bochum mit 791 Punkten einen überlegenen Sieg davongetragen. Krefeld kam auf 705 Punkte. Die Bochumer stellten auch die vier besten Einzelturner, erst an fünfter Stelle folgte Krefeld mit Hadel.

Die Wertungstafel

	Barren	Pferdschw.	Pferdspr.	Reck	Pkte.
Zoppe	23	23	21	22	89
Hausmann	16	22	20	19	77
Lenbers	24	19	25	23	91
Möhlmann	23	17	24	24	88
Melter	21	23	23	23	90
Gier	23	25	23	23	94
Hadel	23	23	28	25	99
	153	152	164	159	628

Bochum

	Barren	Pferdschw.	Pferdspr.	Reck	Pkte.
Bauchhage	21	21	22	22	86
Wittler	22	18	25	26	91
Senff	26	22	24	24	96
Kargol, G.	25	28	27	27	107
Blagel	24	30	28	29	111
Kargol, M.	27	29	25	28	109
Neuhaus	28	27	29	27	111
	173	175	180	183	711

In den Freileistungsübungen stellte jede Mannschaft nur drei Turner. Bochum erzielte 80 und Krefeld 77 Punkte, die in den obenstehenden Endziffern nicht enthalten sind.

Die besten Eisläufer

Wie sie sich auf der Weltmeisterschaft placierte. Wie der „B. A.“ gestern berichtete, wurden die Weltmeisterschaften im Eiskunstenlaufen von dem Wiener Karl Schäfer und der Norwegerin Sonja Henie gewonnen. Die Placierungen der übrigen Teilnehmer wurden wie folgt errechnet:

Damen: 1. Sonja Henie (Norwegen) Platz 1, 2. Hilbe Solowits (Wien) Platz 19, 3.

Trixi Burger (Wien) Platz 21, 4. Mirabell Vind (Amerika) Platz 26, 5. Vivian Hulten (Schweden) Platz 36, 6. Gert Randem (Norwegen) Platz 47.

Herren: 1. Karl Schäfer (Österreich) Platz 1, 2. Roger A. Turner (Amerika) Platz 26, 3. Ernst Beyer (Deutschland) Platz 33, 4. Dr. Hugo Distler (Österreich) Platz 33, 5. Leopold Maier-Labergo (Deutschland) Platz 41, 6. Marcus Kiffanen (Finnland) Platz 44.

Neuer deutscher Schwimmrekord

Im Rahmen der Übungsspiele der Deutschen Wasserballföderation im Magdeburger Wilhelmshafen war der Rekordversuch von Magdeburg 96 in der Kraul-Schwimmstaffel über 100, 200, 200 und 100 Meter von Erfolg gekrönt. Die Mannschaft D. Schulze, Gubener, Schöfer, H. Schulze stellte mit 7:08,5 einen neuen deutschen Rekord auf, den bisher Niederbarnimer-Münster mit 7:14,9 hielt.

Aus dem heimischen Sportlager

Gerthe-Harpener Fußball

Erfreulicherweise konnten alle Gerthe Vereine am Sonntag mit gutem Erfolg abschneiden. Die Hölthausener hielten ihren Gast aus der Dortmunder Gruppe knapp mit 2:1 nieder. Einen erbitterten Kampf lieferten sich Sp. Gerthe und Hüller 07, der mit dem 5:5-Rekord einer gerechten Ausgang nahm. Im Meisterhaftspiel schlug der Sp. V. Harpen den V. Cl. Hordel hoch mit 6:2. Die Niederlage der Hordeler kommt dem V. Cl. Hordel sehr gelegen, der über Langendreer Wilhelmshöhe nach überlegenem Spiel mit 5:2 triumphierte.

Hölthausen-Sp. V. Sodingen 2:1

Die Hölthausener probierten eine neue Mannschaft aus, die sich gut bewährte. Der Sturm zeigte sich in guter Verfassung. Besonders die rechte Seite gefiel. Der übliche Mannschaftsfeind arbeitete zur Zufriedenheit. Die Gäste stellten eine kampfbereite Elf ins Feld, die in der Hölthausenmannschaft die Hauptrolle hatte. Die Hölthausener legten gleich früh los, vermochten sich aber bei der starken Gästebedeckung nicht durchzusetzen. Erst in der 30. Minute wird der Ball gebrochen. Ein gutes Zusammenwirken der rechten Hölthausener Sturmreihe ergab durch den Halbrechten das 1. Tor. Bis zur Halbzeit ändert sich nichts mehr. 15 Minuten nach Wiederbeginn kommen die Hölthausener durch ihren Rechtsaußen zum 2. Treffer. Jetzt kommt der Gast mehr und mehr auf. Seine Vermählungen sind endlich kurz vor Schluss durch den Linksaußen von Erfolg gekrönt.

Sp. V. Gerthe-Hüllen 07 5:5

Ein vorzügliches Treffen lieferten sich diese Vereine in Gerthe. Der Gast entpuppte sich als eine sehr starke Elf, die in allen Teilen prächtige Zusammenarbeit zeigte. Aber auch der Gastgeber, der mit mehrjährigem Erfolg spielte, bot eine gute Leistung. Am beiderseitigen verdient die Hölthausenmannschaft hervorgehoben zu werden. Nach anfänglich vermisstem Spiel gehen die Gerther zunächst in Führung, müssen sich aber kurz darauf den

Westdeutscher Segelflugrekord

Anlässlich des Wettbewerbs der westdeutschen Segelflieger auf dem neuen Gelände bei Langenberg glückte dem Flieger Breil von der Fluggruppe Offen die Erzielung eines neuen westdeutschen Rekordfluges im Dauerflug. Breil blieb 29 Minuten in der Luft und verließerte damit die bisherige Höchstleistung um nicht weniger als neun Minuten.

Einigung bei den Amateurboxern

In Frankfurt a. M. fanden Einigungsverhandlungen zwischen dem Reichsverband für Amateurboren und dem Athletik-Sportverband von 1891 statt. Auf beiden Seiten war der gute Wille zu gemeinsamer Arbeit zu erkennen, der schließlich zu einem Uebereingangsvertrag auf dreijährige Dauer führte. Nach dieser Zeit soll dann ein Einheitsverband gegründet werden.

Sich siegt durch k. o.

Bei den schwach besuchten Berufsboxkämpfen in Hagen trennten sich im Hauptkampf die Weltgewichte Trollmann (Hannover) und Krüppel (Krefeld) unentschieden. Sich (Hagen) schlug den Berliner Redom mit einem wuchtigen Magenknallen in der 3. Runde k. o., der eingelegte Protest wegen Tieffschlages wurde zurückgewiesen.

Pijnenburg-Schön allein

beim Breslauer Sechstagerrennen an der Spitze.

Nach vor der 1-Uhr-Wertung Montag früh gelang es Pijnenburg-Schön, zu den Spitzenreitern Preuß. Reiter aufzulaufen, da das deutsch-holländische Paar kurz hintereinander zwei Runden gegen die Breslauer guimachen konnte. Die übrigen Runggewinne hatten nur sekundäre Bedeutung.

Am Montag nachmittag war die Jahrhunderthalle in Breslau wieder bis auf den letzten Platz gefüllt, doch waren das Kontingent der Besucher hauptsächlich jugendliche. Die Spurts des Nachmittags brachten sehr scharfe Jagden; Runden wurden gewonnen und verloren, und zwar in so schneller Folge, daß der Stand kaum zu übersehen war. Sehr stark erwiesen sich in der tollen Fahrt Pijnenburg-Schön, die sich mit zwei Runden Vorsprung nun wieder allein an der Spitze des Feldes befinden. Göbel-Dinale und Preuß-Reiter fielen zurück, da sie das Renngericht wegen Nichtausnutzung ihrer Chancen mit einer Strafrunde belegte.

Am Abend war der Besuch wieder recht schwach. Bis zur Wertung gab es nichts Besonderes. Später konnten Preuß-Reiter zwei Verlustrunden aufholen und zur Spitze aufschließen. Der Stand des Rennens um 12 Uhr war:

1. Pijnenburg-Schön	182 Punkte
2. Preuß-Reiter	99
3. Reger-van Kempen	123
4. Krüger-Hunda	48
5. Thierbach-Siegel	75
6. Braspenning-Negrini	36
7. Göbel-Dinale	112
8. Faubel-Beig	95
9. Knappe-Maidorn	68
10. Junge-Kug	46

Ping-Pong

Das Tischtennisturnier in Bochum

Tisch-Tennis, ein neuartiger Sportzweig, wenigstens im Verhältnis zu anderen Sportarten sehr jung, hat seit wenigen Jahren auch in Bochum Eingang gefunden. Davon zeugt das Bestehen einiger Klubs und die Tatsache, daß das Bartholomäus-Haus wegen für sein am Montag begonnenes Turnier, offen für alle Amateure, das heute zu Ende geführt wird, eine sehr anständige Anzahl von Meldungen erzielt hat. Über 50 Spieler und Spielerinnen ließen sich für die verschiedenen Wettbewerbe eintragen und nahmen am Montagabend auf den vier Spieltischen im großen Saale des Parkhotels den Kampf auf. Dieses neue Sportspiel, das Beweglichkeit — körperlich und geistig — gute Nerven und ein sicheres Auge erfordert, zieht Jugend, Mittelalter und Alter gleich bergnügt und eifrig in Tätigkeit. Am Herren-Einzel machte die überaus große Zahl von Nennungen Einteilung in fünf Gruppen (in denen jeder gegen jeden spielt) notwendig. Die ersten beiden jeder Gruppe, insgesamt also zehn Spieler, machen heute das Ende dieser am härtesten umrittenen Wettbewerbs unter sich aus. Doch es sehr scharfe Spiele geben wird, vertreten die teilweise recht guten Leistungen am Montag. Auch die übrigen Wettbewerbe, Damen-Einzel, und die Doppelspiele werden am Dienstagabend beendet. Wer gewinnen wird, läßt sich nicht voraussagen, da zur Abschätzung des Stärkeverhältnisses zwischen den einzelnen Spielern kein Maßstab vorhanden ist.

Die Weltlichtspiele

zeigen bis einschl. Donnerstag zu kleinsten Preisen:

1. Pola Negri

in:
„Qualen der Ehe“
Ein fesselndes Drama

2. Das Lustspiel

mit
Marion Davis u. William Heines
in:
Es fuß sich was in Hollywood

Ein Lachschlager ersten Ranges

Weltlichtspiele

CAPITOL BOCHUM

Der mit so großer Begeisterung aufgenommene 100% Tonfilm



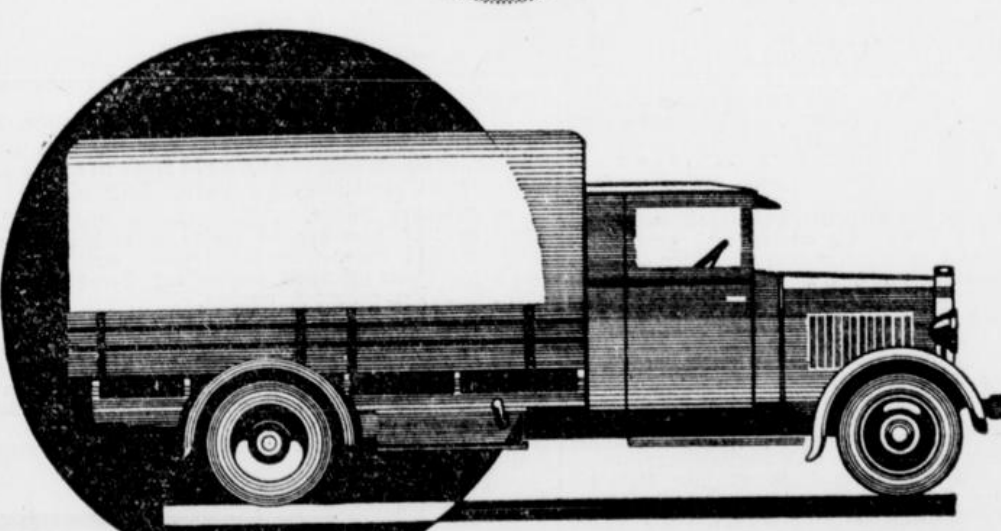
Nur noch 3 Tage
Aufführungszeiten: 4 Uhr, 6.30 Uhr, 8.15 Uhr

Unterricht

Technikum Bingen a. Rh.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenbahnbau, Automobil- und Flugzeugbau
Beginn: Mitte April u. Mitte Oktober
Programm kostenfrei 1.39

Biolinunterricht
erteilt
Philipp Wilsch, Staatl. anerkannter Biolin- und Violoncello-Unterricht, 26, 1. Etg., Telefon 67337.
Gründl. Nachhilfe in Französisch gelehrt.
Ansch. m. Brief u. 9. 416 an die Geschäftsst. d. d. d. d.

BÜSSING NAG



Der 3-Tonner

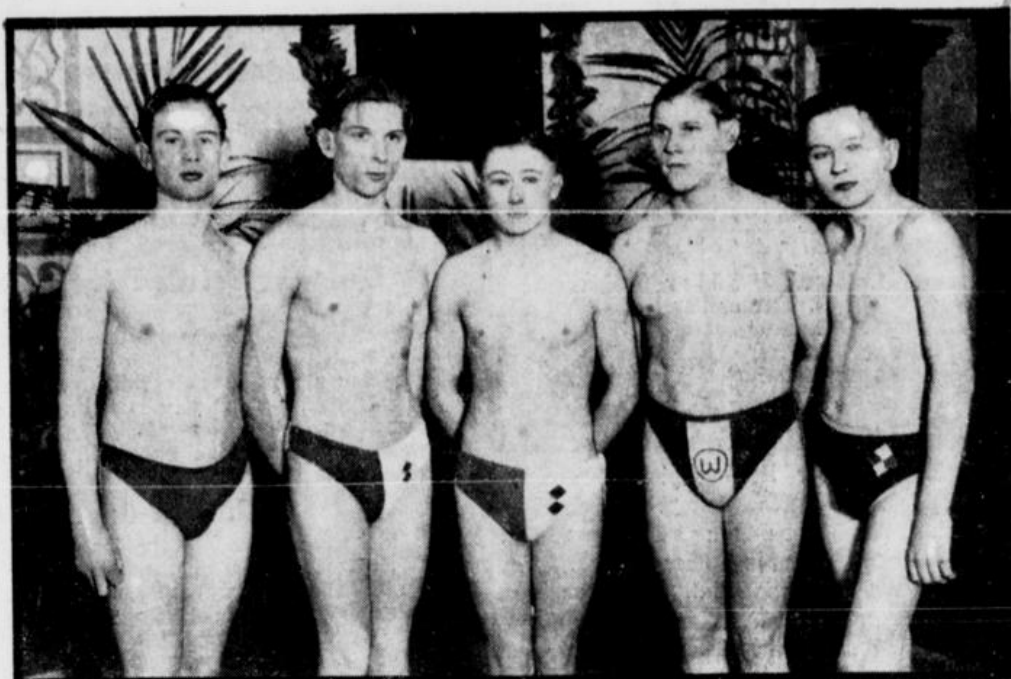
Fortschrittlich in der Konstruktion
Zuverlässig im Material
Gediegen in der Ausstattung
Repräsentativ und werbend

General-Vertretung: Büssing-NAG Motorwagen-Verkauf, Alfred Breuer, Dortmund, Brügelmannhaus, Fernspr.: Sammelnummer 39851

BÜSSING-NAG Vereinigte Nutzkraftwagen Aktiengesellschaft, Braunschweig

Leere Flaschen
1/2, 1/4, 1/8 u. 1/16 Liter.
Halben, auf an
Def. Dammeyer,
Wittenstraße 20.
Wärmflaschen
große Ausd. (Ein-
ger Rundsch.) in
sch. annehm. Preis
u. u. 20. Vangahr,
Kronstraße, 40, 2. G.

Leinöl
garantiert rein, per Lt. 55 Pf.
Farben, streichf. Ptd. 50 Pf.
TAPETEN
in großer Auswahl von 12-3 an
Walter Eld
Viktorstraße 28



Das aufstehende Bild zeigt die Sieger aus den Einzelwettbewerben. Von links

Die junge Lindener Sanballef, die fih nach einem folzen Siegeszug die Ruzbezirksmeistfchaft erkämpfte, konnte fih im Wettbewerb um die Weftdeufche Meistfchaft nicht behaupten, obwohl fie fpielerifch außerordentlich gut gefiel. In Bochum mußte fich die Mannfchaft am vergangenen Sonntag durch die in folhen Spielen fchon erfahrenere „Tura“ Barmen mit 3:7 beugen.



Bei dem interessanten Eishockey-Kampf der kanadischen Weltmeisterschaftssieger gegen den Berliner Schlittschuh-Club am vergangenen Samstag im Berliner Sportpalast ging die Mannschaft der Manitoba-Universität mit 8:1 als Sieger hervor. Unser Bild zeigt einen aufregenden Augenblick vor dem Berliner Tor. Der Tormann ist verletzt.

h. De's Gedächtnisfeier des Stadtteils Wattenichs. **Feiertag.** Unter dem Vorantritt der Seelenlosen Kapelle begaben sich die Vereine zum Ehrenmal an der Volksschule. Zur Eröffnung der Feier spielte die Wattenich'sche Kapelle den Trauermarsch, worauf die Gesangsabtheilungen des Evangelischen Volksvereins unter Leitung seines Chorstüters Lehrer Schäfer das Lied „Ein Kreuz- und ein Pfand im Winde“ sang. Anschließend hielt Pastor Döhrer die Gedächtnisrede. Nach Hillem Gedenken für die Gefallenen spielte die Kapelle das Lied des alten niederrheinischen Trübsal- und Arthums-Sängers: „Die Gesangsabtheilung des Volksvereins am 1. März 1871.“, worauf der Chor den Chorstüter das Lied „Wie auch ihr Krieger“ sang. Dann beendete ein Musikvortrag die eindrucksvolle Feier.

× **Gedächtnisfeier in Günstigheim.** Sämtliche Vereine des Stadtteils zogen am Sonntag geschlossen zum Ehrenfriedhof hin, wo die Seelenlose Kapelle die Feier mit der Weise des Liedes „Wir treten aus dem Leben“ eröffnete. Es folgte ein Chorbortrag der vereinigten Gesangsvereine. Die Gedächtnisrede hielt Pastor Döhrer. Am Ende der Feier sprach Pastor Döhrer die Worte: „Gott segne die Seelen der Gefallenen.“

Das Essener Defizit wird größer

* Essen, 2. März. Die Beratungen des Finanz- auschusses über den Haushaltsplan 1931 der Stadt Essen sind in erster Lesung beendet. Zunächst hat sich ergeben, daß angesichts des Esten 1931 zu erwarten den starken Zuwachses der Volksschüler um rund 500 gegenüber dem jetzigen Stand die Erhöhung der Klassenfrequenz auf 50 kaum durchführbar ist, weil sonst in den Außenbezirken effektive Klassenfrequenz bis zu 70 Schülern sich ergeben würden. Damit fällt dann die von der Verwaltung geplante Erparnismaß- nahme bei den Volksschulen in Höhe von 930 000

ichkeit bei den Volksschulen in Höhe von 330 000

Im Verlauf der in Berlin abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Radrennbahnen wurden die Termine für die diesjährigen Veranstaltungen auf offenen Bahnen festgelegt. Die Vorläufe zur deutschen Siegermeisterschaft finden statt in Erfurt am 17. Juni, auf der Mütt-Arena am 26. Mai und 10. Juli in Hannover am 21. Juni, in Leipzig am 12. April, in Frankfurt am M. am 17. Mai, in Krefeld am 19. Juni. Die Kölner Stadionbahn und Elberfeld haben ebenfalls je einen Lauf übernommen. Der Endlauf der Stehermeisterschaft findet am 9. August auf der Bahn im Berliner Grünwald-Stadion statt. Der Termin zeigt auch die für die neue Vochumer Bahn vorgesehenen Rennen an, die am 14. Mai, 7. Juni, 26. Juli, 6. September und am 1. Juli (Wochen- tag) stattfinden.

Zum zweiten Male veranstaltet die Sektion Rhein- und Westfalen im Reichsverband Deutscher Kraftfahrzeughändler in den Eiferer Ausstellungshallen eine Allwagengemeße. Die vorjährige Sektorgemeße hat dem Gemeiße erbracht, daß Veranstaltungen dieser Art einen großen Bedürfnis entgegenkommen. Der Kraftfahrzeughandel hat sich deshalb entschlossen, in der Zeit vom 4. bis 22. März eine Frühjahrsmeße gebaudeckter Wagen zu veranstalten. Die Fahrzeuge werden in drei Abteilungen und zum Teil auf dem Gelände der Ausstellung aufgestellt. Schon heute haben sich zahlreiche Firmen aus dem ganzen Sektionsgebiet angemeldet lassen, im ganzen sind schon rund 800 Wagen gemeldet. Der Hauptmeiße werden zwei Sonderabteilungen angeliebt: „Die Flieger der Autos“ und „Treibstoffe und Zubehör“. Die Meße dient einmal dem Handel als mißkannte Gelegenheit, den Verkauf von gebrauchten Fahrzeugen einem breiten Publikum vorzuführen. Die Käufer bekommen eine große Auswahl an goldenen Meilen und bestmögliche Auswahl an Fahrzeugen und allen Typen und Preisklassen und haben in dem unabhängigen amtlichen Taxatoren aufgestellten Preiserhebungen die fiderste Bürgschaft gegen unlautere Nachschäffungen.

...halb Bohnenkaffee,
halb Kathreiner, das
schmeckt wundervoll- und Sie
sparen schönes Geld dabei...

Bezugspreis :
210 Mf. beamt.

Re
gegen

(B o n n e r
Auch heute

hede des Reichs-
Haushalt vertret-
Abstimmungen
ministeriums von
den von den
traus an
minister Dr.
haltung der
Minister Schiel-
man hatte, vern
und von der A
eine Reihe klein
Abänderungsan
der sozialdem
derung des
Leistung an
ung des Reich
geändert. Der
ort wird beje
sehr sehr zu
halten von R
lungsquote für
60 auf 70 Pro
trägen wurde
Nach eingehen
der sozialdemo
nung an, der
Geirriefer
nen (eine Mil
genen Jahre, d
Die Annahme
Stimmen der
148 Stimmen
Parteien. Die
längere Ausp
ernährungsmit
hinwies.

daß Regier
Antrag mi
die Ueber

Die Vieherei würde für den Schlag bedeutend von dem einmaligen Produktionshörschöpfen. Die Tiergüter einer Tierung bereit, den Rot der Winter spracherneuer wider sprache sozial dem ersten 50 000 bis 100 000 bis Schweine bed Landwirtschaf Banrischen V ihm schlössen des Banrisch munist Hörs mann in der Möglichkeit zu not unter den Am Schl munistische V fleisches für fleischantrag Das han Haushalts

Sach

Der säch-
dem Reich
in einer sehr
hierbei beton
dem Lande
lassen. Hier
sächsischen La
erwerbslosen
Gemeinden
präsident S
gebeten, die
von den s
werden. D
Sachsen bei
eine Prüfung

Универ

Im St
Reichsjan
Kommuniste
und Einkom
ebenjo die
neute Erhö
gesteuerten
Veststeuerung
die Heranz
und die Au
brauch. D